

KirchenBlatt

Katholische
Vorarlberg



VERONIKA FEHLE

4 Neuer Generalvikar. Pfr. Hubert Lenz übernimmt das Amt ab Herbst 2019.

9 Use what you have. Ein Festival in Bludenz - voller Zuversicht und guter Ideen.

10 Politik. Die österreichische Verfassung zeigt auch in Krisen Standfestigkeit.

Zwischen Himmel und Erde

Das Fest Christi Himmelfahrt verbindet Welten.

Himmelwärts ging es bei der „Langen Nacht der Kirchen“. Mit dem Steiger der Ortsfeuerwehr Götzis ein leichtes Unterfangen. Nur schwindelfrei musste man sein. „Himmelwärts“ ging es auch für Jesus, als seine Tage auf Erden gezählt waren. Angst vor der Höhe hatte er wohl auch nicht. Überhaupt schien Angst für Jesus meist ein Fremdwort, war er doch von tiefem Vertrauen getragen. Und genauso geht es uns heute: Dort, wo wir uns von tiefem Vertrauen getragen fühlen - da ist es himmlisch.

► Mehr zu Christi Himmelfahrt auf S. 5

AUF EIN WORT

Kein Rechtsruck

Am Montagnachmittag dieser Woche wurde der gesamten Regierung von Sebastian Kurz im Nationalrat mit den Stimmen von FPÖ, SPÖ und JETZT das Vertrauen entzogen - erstmals in der Zweiten Republik. ÖVP und NEOS stimmten gegen den von den Sozialdemokraten eingebrachten Misstrauensantrag. Bei Redaktionsschluss am Montagabend war nun wieder Bundespräsident Alexander Van der Bellen am Zug.

Was am Montag in Österreich notgedrungen unterging, war der Ausgang der Wahlen zum Europaparlament tags zuvor. Ein eindeutiger Rechtsruck ist dabei ausgeblieben. Gut, in Frankreich und Italien erhielten das Rassemblement National von Le Pen und die Lega von Salvini die meisten Stimmen. In Deutschland gewann die AfD jedoch nicht viel dazu, in Österreich verlor die FPÖ sogar. Gesamteuropäisch betrachtet gingen neben EU-skeptischen Parteien auch explizite EU-Befürworter gestärkt aus den Wahlen hervor: die Liberalen und die Grünen. Volksparteien und Sozialdemokraten verloren dagegen.

Die Wahlbeteiligung war die höchste seit 1994. Auch wenn es nur knapp über 50 Prozent waren, macht es Mut, dass Europa ein Projekt mit Zukunft bleibt!



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at



Volles Haus in der Kapelle „San Toni“ in Hohenems.

BANZER, SCHRIMPF (4), MITTERMAIR (3), FEHLE (2), ÖLZ

Die Kirchen des Näch



Alphörner im Rösner Altarraum.



Mitglieder der evangelischen Gemeinde in Bregenz blickten den Ballons nach.



Am kirchlichen Dachboden.



Projektleiter Markus Hofer.



Kinderfahrzeugsegnung in Röns.



Auftakt in der Johanniterkirche in Feldkirch mit einem Ensemble von Martin Lindenthal.



Die Rönser Kinder schickten Postkarten mit dem Bild ihrer Kirche via Luftballons auf die Reise - und hofften, dass diese sehr weit fliegen.

tens erforscht und belebt



Um den Altar versammelt - einmal ganz anders.



Fürs leibliche Wohl war - wie hier in Altenstadt - bestens gesorgt.



Die „Lange Nacht der Kirchen“ 2019

Blick hinter die Kulissen

Kirchenräume sind geheimnisvoll. Ob Fenster oder Türen, Monstranz oder Vortragskreuz, Sakristei oder Leichenhalle - hinter allem verbirgt sich eine Geschichte. Manchmal hunderte von Jahren alt. Bei der „Langen Nacht der Kirchen“ wurde sie erforscht.

Außergewöhnliche Ideen erwarteten die Besucher der „Langen Nacht“: Eine Rallye mit Kinderfahrzeugen auf der Kirchstraße und anschließender Fahrzeugsegnung, eine Modeschau mit alten Messgewändern - getragen von den Firmlingen, ein Wettstreit zwischen dem hl. Antonius und dem hl. Sebastian. Geöffnet wurden nicht nur die Türen von Sakristei und Dachboden, sogar die Leichenhalle wurde zum Ort des Zusammenkommens - zum „Ort der Stille“.

Musik erklang in allen Variationen - Chöre und Orgeln hatten „Heimvorteil“, doch auch Alphörner und

Trompetenklänge erfüllten den Kirchenraum auf ungewöhnliche, stimmige Art und Weise. Die Besucher/innen lernten überall Neues, und Fachkundige - vom Kirchenraumpädagogen über den Kunsthistoriker bis zur Mesnerin - waren voll im Einsatz.

Treffpunkt. Und zwischen den Programmpunkten gab es viel Zeit zum Reden. Einfach so. An Speis und Trank fehlte es dabei nicht. Vom Messwein bis zum „Antonius-Brötchen“ wurde so einiges serviert. So fanden sich manche sogar nach Mitternacht noch am Kirchplatz - plaudernd und lachend. Ermöglicht haben dies unzählige Hände - 2000 Freiwillige brachten sich bei der diesjährigen Ausgabe der „Langen Nacht“ ein. Sie belebten die Kirchenräume - eine ganze Nacht lang. PB

► www.kath-kirche-vorarlberg.at/langenachtderkirchen



Vorstellung im Diözesanhaus. Generalvikar Rudolf Bischof (li) bedankte sich bei allen Mitarbeiter/innen für die gute Zusammenarbeit, während Pfarrer Hubert Lenz (re) als sein Nachfolger erste Leitlinien seiner künftigen Tätigkeit ansprach. STEINMAIR (3)

Hubert Lenz folgt Rudolf Bischof im Amt des Generalvikars nach

Mit dem Ohr bei den Menschen

Der neue Generalvikar der Diözese Feldkirch heißt Dr. Hubert Lenz - seines Zeichens Pfarrer in Hard. Mit 1. September tritt er seinen Dienst im Feldkircher Diözesanhaus an.

VERONIKA FEHLE

„Als Kirche befinden wir uns im Moment in einer Phase des Umbruchs. In solchen Situationen braucht es eine hohe Aufmerksamkeit für das Gemeinsame und ein offenes Ohr für die Menschen in unserem Land. Ich schätze an Hubert Lenz, dass er tief im Glauben verwurzelt und bei den Menschen zu Hause ist. Beides wird es für die kommenden Herausforderungen brauchen“, mit diesen Worten stellte Bischof Benno Elbs den designierten Generalvikar Hubert Lenz kürzlich im Feldkircher Diözesanhaus vor.

„Mit Freude und Elan“. Mit Pfarrer Hubert Lenz als Generalvikar fiel die Wahl auf keinen Unbekannten in der Diözese Feldkirch. Als Pfarrer von Nenzing, später als Dekan und jetzt als Pfarrer in Hard, ist er seit rund 20 Jahren in der Seelsorge tätig. Als Mitglied diverser Gremien wie etwa dem Diözesanrat oder der Liturgiekommission ist er auch mit der diözesanen Verwaltungs- und Organisationsstruktur bestens vertraut. Die neue Aufgabe übernehme er nun mit viel Freude und Elan. „Ich komme aus der

Pfarrseelsorge und kenne die Freuden und die Sorgen, die schönen Seiten und die Herausforderungen des Pfarrerseins und der Pfarrgemeinde. Diese Erfahrungen bringe ich in meine neue Aufgabe ein. Darum wird für mich ein wichtiger Aspekt meiner neuen Aufgabe sein, die Priester zu unterstützen. Ich erlebe ich in den Pfarren, wie viele Menschen sich engagieren. Es war und ist mir jetzt erst recht ein großes Anliegen, die Laien und ihre Mitverantwortung in der Kirche zu stärken. Vor allem wünsche ich mir, dass Frauen mehr Verantwortung in der Kirche bekommen. Ich möchte jedenfalls meinen Beitrag leisten, dass wir als Katholische Kirche in Vorarlberg in eine gute Zukunft gehen können“, so Hubert Lenz, der alle auch um die nötige Zeit bat, um in diese neue Aufgabe hineinwachsen zu können.

Chef, Stütze und Motivator. Bis Ende des Sommers liegen das Amt und die Funktion des Generalvikars noch in den Händen von Dompfarrer Rudolf Bischof. Ihm dankte Bischof Benno Elbs auf ganz persönliche Art und Weise. „Ein großes Danke gilt dem scheidenden Generalvikar Rudolf Bischof, der mit kommenden Sommer in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Ich danke dir für den guten Weg, den wir in den letzten sechs Jahren gemeinsam für die Menschen gegangen sind. Für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im

Haus warst du Chef, Stütze und Motivator zugleich.“

Generalvikar? Der Generalvikar ist der Stellvertreter des Bischofs in allen Verwaltungsaufgaben und handelt in dessen Auftrag und mit gleicher Vollmacht. Deshalb wird er gerne als das „alter ego“, das andere Ich, des Diözesanbischofs bezeichnet. «

Zur Person

Hubert Lenz, geboren 1965, wuchs in Höchst auf. 1983, nach der Matura am Gymnasium Bregenz Blumenstraße, trat er ins Priesterseminar in Innsbruck ein. Innsbruck und Jerusalem waren die Stationen seines Theologiestudiums. Nach seinem Pastoralpraktikum in Feldkirch-Tosters wurde er 1989 zum Diakon und 1990 zum Priester geweiht. Von 1990 bis 1995 war Lenz Kaplan in Dornbirn-Hatlerdorf. Daran schloss sich sein Doktoratsstudium in Innsbruck (Liturgie) an. Ab 1998 war Hubert Lenz Pfarrer von Nenzing und Gurtis und ab 2003 Dekan des Dekanats Walgau/Walsertal. Seit 2013 ist Hubert Lenz Pfarrer in Hard. Darüber hinaus ist er Mitglied der Liturgischen Kommission Österreichs und leitet den Diözesanen Arbeitskreis für Liturgie.

Christi Himmelfahrt – 30. Mai 2019

Ein Fest, das uns alle betrifft

Die Diskussion um den Karfreitag brachte heuer die Feiertage wieder in die Diskussion. Zum Teil wurde beklagt, dass deren Hintergründe heute wenig bekannt seien. Anlässlich so mancher (gesetzlicher oder rein kirchlicher) Feiertage in diesen Wochen, werfen wir einen Blick auf sie.

Das Fest der Himmelfahrt Christi verdanken wir – wie so vieles – der christlichen Feierpraxis in und um Jerusalem ab dem 4. Jahrhundert. Als das Christentum zur Staatsreligion des Römischen Reichs wurde, etablierten sich die biblischen Stätten als bedeutende Wallfahrtsorte. Wie dort Gottesdienst gefeiert wurde, hatte Strahlkraft für die gesamte Christenheit.

Was sich damals in Jerusalem entwickelte, erscheint uns heute so selbstverständlich, dass wir gar nicht mehr darüber nachdenken; damals aber war es neu: Man gestaltete das Kirchenjahr entlang der biblischen Erzählungen mit ihren Orts- und Zeitangaben. Die Gemeinde von Jerusalem feierte – im Beisein vieler Pilgerinnen und Pilger – ihre Feste, indem sie sich in großen Gottesdiensten am entsprechenden Tag zur entsprechenden Zeit am entsprechenden Ort versammelte und dabei die entsprechenden Bibeltexte und viele andere biblische Stellen las, die Verbindungslinien in die gesamte Geschichte und den Glauben Israels und der christlichen Kirche aufzeigten.

Christi Himmelfahrt
auf einer Ikone:
kein heimlicher
Abschied, sondern
ein Geschehen, das
Hoffnung für alle
Menschen in sich trägt.

RUPPRECHT/KATHBILD.AT



An Ostern geknüpft. Besonders rund um Ostern wurde diese Art des Feierns entlang biblischer Orts- und Zeitangaben wichtig. Das Osterfest selbst war davor eine einzige Nachtwache, in der der gesamte Glaube an die Schöpfung, die Befreiung Israels aus Ägypten, die biblische Prophetie, die Erlösung durch Kreuz und Auferstehung Jesu

und die bevorstehende Vollendung der Welt ausgedrückt wurde. Daraus wurden jetzt in Jerusalem Gottesdienste an mehreren Tagen entlang der biblischen Überlieferung. So entstand der Gründonnerstag mit dem Gedenken an die Taten Jesu am Abend vor seinem Tod. So entstand der Karfreitag mit der Verehrung des Kreuzes am Golgothafelsen, zumal man überzeugt war, das Originalkreuz Jesu gefunden zu haben – das war der Beginn der Kreuzverehrung in unserer heutigen Karfreitagsliturgie.

Auch Osternacht und Ostersonntag mit der Lesung der Osterevangelien nahmen Gestalt an. Der Palmsonntag mit der Erzählung vom Einzug Jesu in Jerusalem (fünf Tage vor dem Kreuzestod) und der Vorausschau auf sein bevorstehendes Schicksal am Kreuz wurde dem Osterfest vorangestellt. So entstand auch Pfingsten – sieben Wochen nach Os-

tern –, das uns im zweiten Teil dieser Reihe beschäftigen wird.

Als Letztes trat im 5. Jahrhundert Christi Himmelfahrt hinzu, mit der Apostelgeschichte (1,1–11) als biblischer Grundlage mit genauer Angabe, dass es sich um die Zeit 40 Tage nach Ostern handelt (Vers 3). Von Jerusalem aus verbreitete sich Christi Himmelfahrt überallhin. Alle großen christlichen Traditionen kennen und feiern dieses Fest. Wie bei jedem Fest liegt der tiefste Sinn nicht darin, irgendwelche geschichtlichen Ereignisse zu bewundern, sondern es geht um etwas, das uns alle betrifft: Das Christentum lebt aus der Hoffnung, dass der ganze Mensch – Leib und Seele – mehr ist als nur irdisch, vergänglich und sinnlos. Das ist in Christus vorausgezeichnet, und das soll und kann und wird auch unsere eigene Wirklichkeit sein. «

Feiertage

Mit dem Glauben
durch die Zeit

Teil 1 von 5

VON DR. LIBORIUS OLAF LUMMA

PRIVATDOZENT FÜR LITURGIE-
WISSENSCHAFT UND
SAKRAMENTENTHEOLOGIE
(UNIVERSITÄT INNSBRUCK)





13 Frauen haben den Eltern-Kind-Gruppenleiterinnen-Lehrgang „Purzelbaum“ erfolgreich abgeschlossen. BILDUNGS-
HAUS BATSCHUNS

Purzelbaum-Lehrgang absolviert

Am vergangenen Samstag haben 13 Frauen im Bildungshaus Batschuns den „Purzelbaum“-Ausbildungslehrgang erfolgreich abgeschlossen. Seit April 2018 hatten sie sich auf die Arbeit als Eltern-Kind-Gruppenleiterinnen vorbereitet. Bildungshaus-Leiter Christian Kopf, Hans Rapp, Leiter des Katholischen Bildungswerks Vorarlberg, und Heike Mennel-Kopf vom Land Vorarlberg haben nun mit den Lehrgangsleiterinnen Cornelia Huber und Andrea Anwender im feierlichen Rahmen die Zertifikate überreicht.

Bei diesem Lehrgang wurden die Teilnehmerinnen befähigt, „Purzelbaum“-Eltern-Kind-Gruppen, offene Eltern-Kind-Treffs und Gesprächskreise für Eltern zu leiten und zu gestalten. Sie haben erlernt, Elternbildungsveranstaltungen zu organisieren, zu moderieren und zu begleiten. Mit dem Abschluss des Purzelbaum-Ausbildungslehrganges erhalten die Teilnehmerinnen das Zertifikat des Forums für katholische Erwachsenenbildung Österreich für pädagogisch Tätige. Der Lehrgang entspricht dem Gütesiegel des Bundesministeriums für Familien und Jugend für Elternbildner/innen.

► **Nächster Purzelbaum-Lehrgang ab November 2019, Infoabend: Mo 30. September, 19 Uhr,** Bildungshaus Batschuns ► **Kontakt:** T 0676 832402139, E cornelia.huber@kath-kirche-vorarlberg.at ► elternbildung-vorarlberg.at



Das Ehe- und Familienzentrum der Diözese Feldkirch hat die Re-Testierung LQW (Lernerorientierte Qualität in der Weiterbildung) auf Anhieb erfolgreich abgeschlossen. LQW ist eine privat organisierte Überprüfung, die eine Voraussetzung für öffentliche Förderungen darstellt. BEGLE

Schulung zu Jesus-Bibelkurs

„Die da draußen“ warten auf dich!

Mit der anspruchsvollen Frage, wie der Glaube neu vermittelt werden kann, waren die Teilnehmer/innen vergangene Woche ins Bildungshaus Batschuns zur Schulung zum Jesus-Bibelkurs gekommen. Referent Franz Kogler stellte zu Beginn klar: „Erstens: Wissensvermittlung zieht heute nicht mehr, wenn ich nicht an die Erfahrungen meines Gegenübers anknüpfe und nicht aus meiner eigenen Erfahrung mit dem Wort Gottes sprechen kann. Zweitens: Ich brauche Gott nicht verkünden, er ist schon da.“ Mit vielen praktischen Übungen forderte Kogler heraus, die Erkenntnisse gleich umzusetzen. So lautete eine der Aufgaben,

enkeltauglich zu formulieren, was man sicher über Jesus von Nazareth aussagen kann. Voller Leidenschaft brachte Kogler den Teilnehmer/innen das Handwerkszeug nahe, das nötig ist, um selbst den Bibelkurs „Von einem, der aufsteht für das Leben - Jesus von Nazareth“ durchführen zu können. Koglers ermutigendes Fazit: „Trau dich! ‚Die da draußen‘ warten auf den Austausch von (Glaubens-) Erfahrungen mit dir.“ BIRGIT HUBER / RED

► **Der Bibelkurs „Von einem, der aufsteht für das Leben - Jesus von Nazareth“** kann ab sofort von Pfarren gebucht werden.

► **Infos:** T 05522 3485-204, E birgit.huber@kath-kirche-vorarlberg.at



Die Teilnehmer/innen lernten, wie Jesus von Nazareth auf neue Weise vermittelt werden kann.



Franz Kogler ist Leiter des Bibelwerks der Diözese Linz. HUBER (2)

Benefizaktion für Bruder und Schwester in Not

Lustenauer Firmlinge engagiert

In einem Gottesdienst im Rahmen der Firmvorbereitung konnten kürzlich die Firmlinge der Pfarre Peter und Paul in Lustenau 1.255 € an den Leiter von „Bruder und Schwester in Not“, Markus Fröhlich, überreichen. Der Erlös stammt aus der diesjährigen Suppentag-Benefizaktion von 25 Firmlingen im Theresenheim in Lustenau. Gerhard Huber vom Firmteam betont: „Es ist eine große Freude, wie viele Jugendliche sich über das geforderte Maß hinaus eingesetzt haben und wie großzügig wir von den beteiligten Erwachsenen, aber auch den Gästen beim Suppentag unterstützt wurden.“



Die beiden Firmlinge Anna-Lena Grabher (links) und Pia Proding übergaben mit Gerhard Huber vom Firmteam (li) 1.255 € aus einer Suppentag-Benefizaktion für nachhaltige Projekte in Malawi an den Leiter von „Bruder und Schwester in Not“, Markus Fröhlich.

PFARRE PETER UND PAUL

Tag der offenen Tür von EU-kofinanzierten Projekten

Bleibeberechtigte am Arbeitsmarkt

Vertreter/innen von Vorarlberger Unternehmen, Land, Bund und AMS sowie Expert/innen in Fragen von Integration und Arbeitsmarkt trafen sich vergangene Woche zum Austausch. Anlass war der Tag der offenen Tür jener EU-kofinanzierten Projekte, die Geflüchtete beim Einstieg in die Arbeitswelt unterstützen. „Wir waren bei der Fluchtbewegung 2015 deutlich besser vorbereitet als in früheren Jahren“, resümierte Eva Grabherr, Geschäftsführerin von „okay.zusam-

men leben“, in ihrem Impulsreferat. Auch Caritasdirektor Walter Schmolly konnte vom Erfolg des Arbeitsintegrationsprojektes „start2work“ berichten: Von den 666 Frauen und Männern, die in den vergangenen drei Jahren teilgenommen hatten, schafften es knapp zwei Drittel in den Arbeitsmarkt bzw. ins freiwillige Integrationsjahr. Auch die Unternehmer zeigten sich zufrieden mit der Integration Geflüchteter - einige sind mittlerweile zu wichtigen Fachkräften geworden.

KirchenBlatt-Reise

Lourdes-Reise

Nicht nur das sonnige Wetter machte die heurige Lourdes-Reise zu einer besonderen. Auch die Ausrichtung des gesamten Programms an kranken Menschen gab dem Aufenthalt eine besondere Atmosphäre, geprägt von Achtsamkeit und Langsamkeit. Die Pilger/innen aus Vorarlberg schätzten die freie Zeiteinteilung, die ihnen Reisebegleiter Pfr. Rudi Siegl ermöglichte. So konnte jede/r dem eigenen Bedürfnis folgen.



Die Kraft einer großen Glaubensgemeinschaft wurde für die KirchenBlatt-Leser/innen in Lourdes erfahrbar - tausende Gläubige aus aller Welt nahmen an den Prozessionen und Gottesdiensten teil. SIEGL
Weitere Bilder unter www.kirchenblatt.at/reisen

Sommer-Angebote für Kinder und Jugendliche

■ MINI-Wochen im Juli 2019

Sommerlager für Ministrant/innen in St. Arbogast. Spiel und Spaß, religiöse Impulse, Kreativität und Abenteuer, Lagerfeuer, singen, tanzen u.v.m. Kosten: € 175,- (fünf Nächte), € 140,- (vier Nächte). Infos: Silvia Berger, T 05522 3485-7130. Details und Anmeldung: www.miniwochen.at

■ KISI-Sommer-DAYS

Jesus als Freund kennenlernen, singen, tanzen, Gemeinschaft und Abenteuer erleben. Ab 6 Jahren. Kosten für Übernachtung und Verpflegung: € 100,-. Info und Anmeldung: Michaela Pfaffenbichler, T 0676 832407704, E.vorarlberg@kisi.at
Mo 15. Juli, 14 Uhr, bis Fr 19. Juli, 17 Uhr, Salvatorkolleg, Hörbranz.



Für die ganze Familie:
musik.sommer.woche PETER

■ musik.sommer.woche

Singen, musizieren, tanzen, schauspielern, kreativ sein, Gemeinschaft erleben, Spiel und Spaß. Details und Anmeldung: www.musiksommerwoche.at
Mi 28. August bis So 1. September, Bildungs- und Jugendhaus St. Arbogast, Götzis.

REDAKTION: WOLFGANG
ÖLZ, PATRICIA BEGLE,
ELISABETH WILLI

AUSFRAUENSICHT

Was ist Heimat?

Wann kommen „Heimat-Gefühle“ auf - diese Erinnerungen an früher, die so vertraut sind, dass sie eine große Sehnsucht auslösen und gleichzeitig ein Lächeln aufs Gesicht zaubern. Die Wiener Künstlerin Regina Pollack hat in ihrem Theaterstück „Highmad“ auf sehr einfache und deshalb wohl auch so berührende Art vor Augen geführt, was Heimat bedeuten kann: Das Lied, dessen vierte Strophe von den Onkeln immer mit Inbrunst gesungen und von der Oma mit Kopfschütteln kommentiert wurde. Die Essiggurke, die nach durchzechter Nacht verlässlich im Kühlschrank wartete. Das Geborgensein im Mutterleib, das von Atem, Herzschlag und Darm-Gurgeln der Mama begleitet wurde.

Heimat ist etwas sehr Persönliches. Und etwas sehr Existenzielles. Ohne uns an Orten, in Klängen, in Gerüchen oder bei Menschen beheimatet zu fühlen, könnten wir wohl nicht leben. Oder zumindest nicht glücklich sein. Denn es würden uns Vertrauen und Sicherheit fehlen, wir trieben wie ein Schiff ohne Anker auf hoher See.

So lohnt es sich, der eigenen Heimat bewusst zu werden, die Diskussion darüber nicht Politikern zu überlassen und dafür Sorge zu tragen, dass uns „Heimaten“ nicht verloren gehen.



PATRICIA BEGLE

AUF EINEN BLICK



Schmucker Neubau. An derselben Stelle, an der die alte Kapelle stand, wurde die neue errichtet. WILLI (3)

Neue Armen-Seelen-Kapelle

Sie ist den Schoppernauter/innen lieb und teuer: die Armen-Seelen-Kapelle auf einer Waldlichtung in Schoppernaut. Hier werden Sterbebilder von Schoppernauter/innen, aber auch von Menschen aus benachbarten Dörfern, gesammelt. In der Ruhe und Abgeschiedenheit lässt sich andächtig seiner Verstorbenen gedenken. 1936 erbaut und mittlerweile im Besitz des Schoppernauters Herbert Strolz, beschloss dieser vor zwei Jahren, dass mit der alten, renovierungsbedürftigen Kapelle etwas geschehen muss. Drei Spezialisten empfahlen, sie abzureißen und eine neue Kapelle zu errichten, was schließlich befolgt wurde. Der Neubau war nicht so einfach zu bewerkstelligen: Der Platz ist nur per fünfminütigem Fußweg erreichbar. Die Baumaterialien wurden entweder zu Fuß hochgetragen, per Hubschrauber geliefert oder per Materialseilbahn, die im benachbarten Wald zwecks Holzarbeiten errichtet worden war. Die Auslagen trug alleine die Besitzerfamilie Strolz. Es hätten sich jedoch viele Schoppernauter/innen und die beteiligten Baufirmen spendabel gezeigt, sodass die Kosten beinahe gedeckt sind, sagt Herbert Strolz. Seit einigen Wochen ist die neue Armen-Seelen-Kapelle nun fertig - und die Freude bei allen sehr groß. Vergangenen Sonntag wurde der schmucke Neubau vom Schoppernauter Pfarrer, Pater Johannes, eingeweiht.



Viele Teilnehmende bei der Einweihung mit Pater Johannes.

„Inspiring moments“ im Martinsturm Bregenz

Ein besonderer Tagesbeginn

„Allein der anbrechende Tag, der Sonnenaufgang am Pfänder, der Rundherum-Blick im Martinsturm - allein diese unvergleichliche Morgenstimmung war erfüllend und inspirierend“, erzählt Judith Zortea, Mitorganisatorin des neuen Formates „inspiring moments“ im Martinsturm in Bregenz. Gestärkt durch „Kaffee und Gipfele“ folgten die Frühaufsteher/innen den Ausführungen von Bischof Erwin Kräutler. Ausgehend von 1 Korinther 13 erläuterte er, dass die Liebe ein Weg ist. Er beginnt mit dem „Kennen“: Nur wen ich kenne, kann ich lieben.

Das gilt auch für die Selbstliebe. Des Weiteren führt die Liebe ins Tun, so Kräutler. Es geht darum, einen Schritt auf den Nächsten hin zu tun. Kräutler brachte das Beispiel der indigenen Völker, für die er sich als Bischof von Xingu ein Leben lang eingesetzt hat. Für ihn resultiert dieses Engagement aus der Überzeugung, dass alle Menschen gleich sind. Diese ist es auch, die ihn einen anderen kirchlichen Umgang mit Frauen einfordern lässt, einen wirklich gleichberechtigten. Erfüllt brachen die Teilnehmenden auf - wissend, dass sie wieder hierher kommen würden.



Freitagmorgen im Martinsturm, ein inspirierender Beginn mit Bischof Kräutler. OBERFORCHER (2)



Bischof Kräutler und Monika Eberharter vom Organisationsteam.

Gruppenleiterschulung in Höchst

Bestens vorbereitet

Elf Nachwuchs-Gruppenleiter/innen aus Höchst, Gaißau und Meiningen trafen sich vor Kurzem in Höchst zur Gruppenleiterschulung. Geleitet wurde diese von Silvia Berger und Ute Thierer. Den beiden gelang es, die Inhalte des Tages auf sehr ansprechende, spielerische Art zu vermitteln. Es ging dabei um den Umgang mit Kindern - ob in Gruppenstunden, bei Ausflügen oder Camps, aber auch um die Verantwortung, die ein/e Gruppenleiter/in innehat. So wurden die Jugendlichen über ihre Rechte und Pflichten informiert. Was bei einer Schulung immer einen besonderen Platz ein-



Bunt wie die Gruppenleiterschulung selbst ist auch das Geschehen in den Gruppenstunden. BERGER

nimmt, ist die Gemeinschaft der Teilnehmer/innen. Die Jugendlichen lernten sich gerade in den unterschiedlichen Übungen und Spielen in lockerer Atmosphäre kennen, tauschten sich aus und bestärkten und motivierten sich für ihre neuen Aufgaben.



Nutzen, was da ist: Beim Festival in Bludenz versammeln Isolde Adamek, Brigitta Soraperra und Magdalena Türtscher (vlnr) viele gute Ideen, wie man vorhandene Ressourcen so nutzt, dass auch nachfolgende Generationen gelassen in die Zukunft blicken können. MAGDALENA TÜRTSCHER (2)

Use What You Have-Festival in Bludenz

Drei Tage Zukunft

Viele Menschen machen sich Gedanken, manche auch Sorgen um die Zukunft, wissen Isolde Adamek, Brigitta Soraperra und Magdalena Türtscher. Weil es oft nicht leicht ist, sich mit Dingen wie Klimawandel, Konsumverhalten oder Digitalisierung auseinanderzusetzen, ohne in Resignation zu verfallen, hatten die drei die Idee, den Spieß umzudrehen und sich drei Tage lang auf gute Ideen, Begegnungen und Chancen zu konzentrieren - beim ersten „Use what you have“-Festival in Vorarlberg.

CHARLOTTE SCHRIMPF

„Use what you have“... das dürfen Sie bitte einmal übersetzen!

Isolde Adamek: „Use what you have“ bedeutet: „Nutzen, was schon da ist“ - meint also den bewussten Umgang mit Ressourcen. Ich bin Kindergartenpädagogin und mir ist es sehr wichtig, einen guten Lebensraum für die Kinder mitzugestalten. Anfangs dachte ich dabei hauptsächlich an Umweltschutz, an die Wegwerf- und Einwegkultur, die Müllberge - und das ressourcenschonende „Use what you have“ hat sich nach und nach zu meiner Überzeugung entwickelt. Später merkte ich, dass es nicht nur um bewussten Konsum und Wiederverwertung geht, sondern vor allem darum, die eigenen Bedürfnisse zu spüren - unabhängig von der Werbung und gesellschaftlichen Normen. Das, was im ersten Moment wie Ver-

zicht aussieht, ist nämlich in Wahrheit ein Gewinn: an Freiheit, an Lebensqualität, an Zeit, an Lebendigkeit, an Solidarität. Dabei sind natürlich Fantasie und Kreativität gefordert.

Wie ist aus diesen Überlegungen ein Festival geworden?

Isolde Adamek: Zuerst planten Brigitta und ich einen kleinen Re-Use-Markt mit Möglichkeiten zum Austausch und ein bisschen Musik. Der Zuspruch war sofort enorm: Christian Leidinger von der Fabrik Klarenbrunn und Karoline Mätzler vom Projekt carla der Caritas sagten uns sofort begeistert ihre Unterstützung zu. Und sie waren nicht die Einzigen: Wir lernten junge, engagierte Leute kennen, was in noch mehr Ideen resultierte, und so wurde das Programm immer größer, immer vielfältiger, und Magdalena nannte es dann einfach „Festival“. Wichtig ist uns, dass wir viele verschiedene Menschen erreichen, es soll ein Miteinander werden. Dieses Thema ist sehr, sehr aktuell, und es ist eine Freude zu sehen, wie viele bereit sind, sich für ein gutes Leben und nicht nur fürs Konsumieren einzusetzen.

Ein Fest für alle, die sich für Nachhaltigkeit und Zukunftsfragen interessieren also. Was heißt das konkret?

Magdalena Türtscher: Es werden bunte und abwechslungsreiche Tage für die ganze Familie: Wir starten am Freitag mit einem öffent-

lichen Food Waste Cooking auf dem Remise-Vorplatz, und Querdenker Heini Staudinger gibt einen Eröffnungsimpuls. Am Samstag und Sonntag findet den ganzen Tag über ein großer Up- und Recycling-Markt in und um die Fabrik Klarenbrunn statt. Es gibt Konzerte mit Cari Cari, Philipp Lingg, dem Duo Kollektiv und vielen anderen, eine Filmvorführung von „Tomorrow - Die Welt ist voller Lösungen“, Theater im Bus mit der Gruppe Café Fuerte sowie zwei spannende Ausstellungen zum Thema Konsum. Das Repair-Café Bludenz, eine Kleidertauschbörse mit dem Kleiderzirkus, eine Flickstation mit Nadelfin sowie verschiedene Workshops für Kinder und ein „Mitbring“-Frühstück laden alle ein, sich einzubringen.

Was wäre die bestmögliche Wirkung, die dieses Format haben könnte?

Isolde Adamek: Für mich wäre es wunderbar, wenn die Leute froh und begeistert nach Hause gehen und spüren, dass jeder und jede Einzelne dazu beitragen kann, die Welt ein bisschen lebenswerter und hoffnungsvoller zu machen.

Magdalena Türtscher und Brigitta Soraperra: Dem ist nichts hinzuzufügen! «

► **Use What You Have Festival**

Fr 31. Mai bis So 2. Juni 2019

Fabrik Klarenbrunn und Remise, Bludenz.

► www.uwyh.at

Politische Krise

Die Verfassung ist keine Schönheit, aber tragfähig

„In Zeiten wie diesen, zeigt sich die Eleganz, ja die Schönheit unserer österreichischen Bundesverfassung.“ So versuchte Bundespräsident Alexander Van der Bellen vergangene Woche angesichts der politischen Krise, die Gemüter zu beruhigen. Ein Gespräch mit dem Verfassungsrechtler Theo Öhlinger zeigt: Eine Schönheit ist Österreichs Verfassung zwar keine – aber ein standfestes Fundament auch nach dem Misstrauensvotum vom Montag.

HEINZ NIEDERLEITNER

Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus.“ Wer es gerne nüchtern und zielstrebig hat, der wird dem ersten Artikel des Bundesverfassungsgesetzes (B-VG) Schönheit und Eleganz attestieren. In Artikel zwei folgt dann aber schon die erste Aufzählung, nämlich jene der Bundesländer. Zum Vergleich: Das deutsche Grundgesetz, das vergangene Woche seinen 70. Geburtstag feierte, hat eine Präambel („im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen“) und beginnt mit den Grundrechten („Die Würde des Menschen ist unantastbar.“) Österreichs B-VG ist in weiten Teilen ein „technischer“ Text, der Aufgaben zuweist und Grundregeln für das politische Agieren enthält. „Spielregelverfassung“ nennt man das. Vom „heiligen“ Text einer staatlichen Zivilreligion hat das B-VG fast nichts. „In manchen Teilen und gerade in denen, die in der aktuellen Situation so relevant sind, ist das B-VG in einer verständlichen und klaren Sprache gehalten. Aber für die Verfassung als Ganzes gilt das überhaupt nicht“, sagt Theo Öhlinger, emeritierter Professor für Öffentliches Recht an der Universität Wien.

Keine Staatskrise. Aber kommt es darauf an? Ist es nicht viel wichtiger, dass die Verfassung funktioniert, gerade in politischen Krisen? Beginnt eine „Staatskrise“, wenn man nicht mehr innerhalb der Verfassung agieren (kann)? „Ich würde mit dem

Wort ‚Staatskrise‘ nicht so locker umgehen“, mahnt Verfassungsexperte Öhlinger. „Was in Österreich derzeit passiert, ist auch in anderen europäischen Staaten schon geschehen – und diese Staaten sind nicht zusammengebrochen.“

Tatsache ist, dass auch die Ablehnung der zunächst bestellten Übergangsregierung durch das Parlament keine Verfassungskrise zur Folge hat: Der Bundespräsident muss einen neuen Bundeskanzler ernennen, der eine neue Regierung vorschlägt. Für wirklich absolute Notfälle gäbe es übrigens noch ein Notverordnungsrecht des Bundespräsidenten in Artikel 18 des B-VG, aber hier winkt Öhlinger vehement ab: „Dafür besteht überhaupt kein Anlass. Bundespräsident Van der Bellen hat das auch nicht angedeutet. Im Übrigen ist diese Regelung derart eingeschränkt, dass sie kaum anwendbar ist.“

Ursprünge. Österreichs Bundesverfassungsgesetz (B-VG) ist – wenn auch mit der Unterbrechung von 1934 bis 1945 – eine der ältesten Verfassungen Europas. Um die mangelnde Schönheit des österreichischen Verfassungsrechts verstehen zu können, muss man in die Zeit der Entstehung des B-VG zurückgehen: Als es 1920 in Kraft trat, war es für viele nur ein Provisorium. „Die Mehrheit der Politiker damals wollte einen Anschluss an Deutschland, deshalb hat man sich damit zufrieden gegeben, wesentliche Teile der Verfassungsthemen nur provisorisch zu lösen. Das hat man nicht als tragisch empfunden, weil das kein Text für die Ewigkeit sein soll-

te“, erklärt Öhlinger. Daraus resultiert auch die Tatsache, dass Österreich keine Verfassung in einem einzelnen Dokument hat. Das Bundesverfassungsgesetz (B-VG) ist im Grunde nicht mehr als der Kern der Verfassung. Es gibt darüber hinaus über 60 weitere Verfassungsgesetze und zahlreiche Verfassungsbestimmungen in einfachen Gesetzen.

Gut zeigen lässt sich die Zersplitterung an den Grundrechten, also jenen Rechten, die unter anderem den Freiraum des Bürgers gegenüber dem Staat festlegen (Recht auf Leben, auf persönliche Freiheit, Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit usw.). Da sich die Verfassungsschöpfer 1920 nicht auf einen Grundrechtekatalog einigen konnten, wurde fast unverändert das entsprechende Staatsgrundgesetz von 1867, also aus der Monarchie, beibehalten. Nur wenige Grundrechte stehen daher direkt im B-VG, wie etwa der Gleichheitssatz in Artikel 7 (siehe Zitat rechts). Dazu kam nach dem Zweiten Weltkrieg die Europäische Menschenrechtskonvention, die Verfassungsrang hat. Für Belange der EU ist auch deren Grundrechtcharta relevant. Und dann gibt es noch Grundrechte in einzelnen Gesetzen wie dem Datenschutzgesetz. Minderheitengrundrechte leiten sich zudem aus dem Vertrag von Saint Germain und dem Staatsvertrag 1955 ab. Jusstudenten müssen zunächst einmal lernen, wo man was findet.

Reformbemühungen. Versuche, die Verfassung insgesamt übersichtlicher zu machen, gab es natürlich. Zu nennen ist beson-





Mit Klugheit (dargestellt durch Pallas Athene) und Recht (Justitia) muss Bundespräsident Alexander Van der Bellen einen Weg suchen und finden. MICHAEL GRUBER/EXPA/PICTUREDESK.COM; REUTERS; WALTER G. ALLGÖWER/WESTEND61/PICTUREDESK.COM



ders der Österreich-Konvent (2003 bis 2005), an dessen Ende auch ein Entwurf für eine neue Verfassung stand. „Doch zu diesem Zeitpunkt war die Bereitschaft zu grundlegenden Reformen unter den Parteien schon vorbei“, erinnert sich Theo Öhlinger, der Mitglied des Konvents war. Immerhin gelang es 2008, mehr als tausend Verfassungsbestimmungen in einfachen Gesetzen zu bereinigen. Ein weiteres großes Problem der österreichischen Verfassung ist für Öhlinger der umfangreiche Föderalismus mit seiner komplizierten Aufteilung von Kompetenzen zwischen dem Bund und den Ländern. Auch die eben abgetretene Koalition steckte mit dem Versuch einer Teilvereinbarung fest.

Rolle des Bundespräsidenten. Nicht ohne historische Ironie ist es, dass das in der aktuellen Situation mögliche Management der politischen Probleme durch den Bundespräsidenten auf die große Verfassungsänderung von 1929 zurückgeht: Diese war lange Zeit umstritten, weil sie unter den Vorzeichen autoritärer Strömungen stattfand. Bis dahin wurde die Regierung nämlich vom Parlament gewählt. Die Ernennung des Bundeskanzlers und auf dessen Vorschlag der Regierung durch den Bundespräsidenten wurde erst 1929 eingeführt. Man stelle sich vor, das Parlament müsste in der aktuellen Situation die Regierung wählen! „Der 1929 mühsam errungene Kompromiss ist letztlich positiv zu bewerten“, sagt auch Theo Öhlinger. Entscheidend sei heute, dass die Verfassung im Wettstreit der Parteien außer Streit

„Alle Staatsbürger sind vor dem Gesetz gleich. Vorrechte der Geburt, des Geschlechtes, des Standes, der Klasse und des Bekenntnisses sind ausgeschlossen. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

AUS ARTIKEL 7 DES B-VG

steht, wie das bisher in der Zweiten Republik der Fall war. Denn „eine Verfassung kann keine Probleme lösen, wenn sie nicht von der grundsätzlichen Zustimmung einer breiten Mehrheit getragen wird.“

Solchen Überlegungen liegt auch die Idee eines Verfassungspatriotismus zugrunde, wie ihn unter anderem der Philosoph Jürgen Habermas vertritt. Aber geht das auch mit der österreichischen Bundesverfassung? „Angesichts der Zersplitterung wird man schwer Begeisterung erwecken können. Für den Staatsbürger ist die Verfassung insgesamt leider kaum mehr lesbar“, sagt Verfassungsjurist Öhlinger. Er würde sich dennoch wünschen, dass ihr 100-Jahr-Jubiläum 2020 gefeiert wird: „Alles, was die Bundesverfassung im Bewusstsein der Bevölkerung verankert – so schwierig das auch ist – ist gut. Wenn man Details auch kritisieren kann, so ist die Verfassung doch in ihrer Gesamtheit die Basis unseres demokratischen und rechtsstaatlichen Gemeinwesens.“ ◀

Regierungskrise

Aufruf der Bischöfe

Die katholische Kirche in Österreich hat schon vor dem Misstrauensantrag vom Montag an alle politisch Verantwortlichen appelliert, in der gegenwärtigen Regierungskrise das Gemeinwohl und das Vertrauen in die demokratische Ordnung vor kurzfristige Parteiinteressen zu stellen. Alle staatstragenden Institutionen des Landes müssten weiter voll handlungsfähig bleiben, hieß es in einer von Kardinal Christoph Schönborn und dem Salzburger Erzbischof Franz Lackner im Namen der Bischofskonferenz abgegebenen Erklärung. An alle politischen Akteure appellieren die Bischöfe, das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen.

Verstörung. Die Veröffentlichung des „Ibiza-Videos“ habe bei vielen Menschen im In- und Ausland ein verstörendes Bild von Politik entstehen lassen und das Vertrauen in die vom Volk gewählten politischen Vertreter schwer erschüttert, schrieben Schönborn und Lackner: „Die österreichische Bundesregierung steckt in einer ernsthaften Krise.“ Nun seien verantwortungsvolle Entscheidungen im Blick auf das Gemeinwohl nötig, „um die Lage wieder zum Besseren zu wenden“. Dabei sei von allen das „rechte Augenmaß“ gefordert, „um eine Krise nicht größer zu machen, als sie ist“. Vor diesem Anspruch stünden jetzt die von der Verfassung dazu berufenen Institutionen des Landes. ◀



Erzbischöfe Lackner und Schönborn

BARBARA GINDL/APA/PICTUREDESK.COM

SONNTAG

7. Sonntag der Osterzeit – Lesejahr C, 2. Juni 2019

Was die Welt zusammenhält

Im Buch der Offenbarung kündigt Jesus seine Wiederkunft an. Er bringt jedem den Lohn, der seinem Werk entspricht. Gratis ist das Wasser des Lebens für alle, die durstig sind. Eine solche Quelle des Lebens ist die Einheit. Wo sie versiegt, wo Uneinigkeit sie verschüttet, wird das Leben kraftlos.



Evangelium

Johannes 17,20–26

Ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und sie ebenso geliebt hast, wie du mich geliebt hast. Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.

1. Lesung

Apostelgeschichte 7,55–60

Er (Stephanus) aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

2. Lesung

Offenbarung 22,12–14.16–17.20

Siehe, ich komme bald und mit mir bringe ich den Lohn und ich werde jedem geben, was seinem Werk entspricht. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Selig, die ihre Gewänder waschen: Sie haben Anteil am Baum des Lebens und sie werden durch die Tore in die Stadt eintreten können [...] Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt als Zeugen für das, was die Gemeinden betrifft. Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern. Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme! Wer will, empfangen unentgeltlich das Wasser des Lebens! [...] Er, der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. – Amen. Komm, Herr Jesus!



JOACHIM WENDLER - STOCK.ADOBE.COM

Freut euch am Herrn, ihr Gerechten

Der HERR ist König. Es juble die Erde!
Freuen sollen sich die vielen Inseln.
Rings um ihn her sind Wolken und Dunkel,
Gerechtigkeit und Recht sind die Stützen seines Thrones.
Seine Gerechtigkeit verkünden die Himmel,
seine Herrlichkeit schauen alle Völker.
Alle, die Bildern dienen, werden zuschanden,
die sich der Götzen rühmen.
Vor ihm werfen sich alle Götter nieder.
Denn du, HERR, bist der Höchste über der ganzen Erde,
hoch erhaben bist du über alle Götter.
Freut euch am HERRN, ihr Gerechten,
dankt seinem heiligen Namen!

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 97)

WORT ZUM SONNTAG

Alle sollen eins sein

„Mögest du in interessanten Zeiten leben“ ist das Motto der heurigen Biennale in Venedig. Interessante Zeiten sind es auf jeden Fall, die wir erleben: Eine Fülle an Möglichkeiten tut sich auf. Zugleich sind es auch turbulente, unsichere Zeiten. Die Welt scheint zerrissener denn je. Und vieles ist bedroht, was vor kurzem noch als stabil und sicher galt: Demokratie und Frieden in Europa, die Einhaltung der Menschenrechte ...

Wer oder was kann sie zusammenhalten, unsere Welt?

Das Wort Jesu trifft mitten ins Schwarze dieser turbulenten Zeit: „Alle sollen eins sein.“ Vielleicht entlockt es Ihnen gerade ein Lächeln. Sie denken an den Bruch der Regierungskoalition. An Trump und Nordkorea und den Iran. Oder auch an die jüngsten Ereignisse in Ihrer Familie oder im beruflichen Umfeld. Ist Einssein eine Utopie? Ein frommer Wunsch? Ein Appell, der ungehört verraucht?

Es ist kein strammer Befehl zur Einheit, keine zwanghafte Gleichmacherei. Es ist eine Bitte, die sich aus einer Erfahrung speist: Wer Gott kennen lernt, lernt die Liebe kennen. Die Welt tut sich schwer damit. Aber Jesus ist gekommen, um diese Erfahrung weiterzugeben. Damit die Liebe, die er selber erfahren hat, auch in den Menschen ist. Und alle miteinander verbindet. Die Liebe ist es, die die Welt zusammenhält – das innerste Geheimnis der Welt, Anfang und Ende, Ursprung und Ziel. Auch das eine Utopie, ein frommer Wunsch – Liebe und Gießschmarren?

Vielleicht ist gerade das der Auftrag an uns ChristInnen: In einer so zerrissenen Welt die Erinnerung wachhalten. Die Spuren suchen, die Fragmente, die kleinen und großen Lebenszeichen. Das Vertrauen und die Hoffnung stärken – in diese Kraft, die die Welt zusammenhält.

ZUM WEITERDENKEN

- Wo leide ich unter Konflikten?
- Wo erfahre ich die Nähe Gottes?
- Wo kann ich etwas davon weitergeben?



ELISABETH RATHGEB

leitet das Seelsorgeamt
der Diözese Innsbruck.
Die Autorin erreichen Sie unter
► sonntag@koopredaktion.at

KURZ BERICHTET

■ **Stiftungsrätin.** Sophie Matkovits, ehemalige Vorsitzende der Katholischen Jugend Österreich (KJÖ), ist neues Mitglied im ORF-Stiftungsrat. Matkovits sitzt für den Vertretungsbereich Jugend im Publikumsrat, sie wurde 2018 auf Vorschlag der KJÖ von der Bundesregierung dorthin entsendet und nun in das oberste Aufsichtsgremium des ORF, den Stiftungsrat, entsandt.



Sophie Matkovits (27) leitet seit dem Vorjahr die Öffentlichkeitsarbeit des ÖAMTC. GAERTNER/ÖAMTC

■ **Pax Christi.** Angesichts der zunehmenden Spannungen zwischen den USA und dem Iran warnt Pax Christi Österreich vor einem US-Krieg gegen den Iran. Sollte es tatsächlich zu einem Angriff der USA kommen, fordert Pax Christi gewaltfreie, zivilgesellschaftliche Reaktionen gegenüber US-Konzernen wie einen Nutzungsverzicht bei Amazon oder einen Konsumverzicht bei McDonald's.

■ **Soziale Verantwortung.** Das „Netzwerk Soziale Verantwortung“, dem die Katholische Jugend und die Katholische Sozialakademie angehören, wendet sich in einer Petition gegen Sonderrechte und eine „Paralleljustiz“ für große Konzerne, die aus internationalen Handelsverträgen erwachsen.

■ **Antisemitismus.** Die Ausstellung „Gegen das Vergessen“ auf der Wiener Ringstraße war Ziel einer antisemitischen Aktion. Die Wiener „youngCaritas“ und die Muslimische Jugend Österreich wollen nun die Bilder von NS-Opfern entlang der Straße bewachen.

Digitale Zusammenarbeit

Vernetzung der Pfarrgemeinderäte

Österreichs Pfarrgemeinderäte setzen auf digitale Zusammenarbeit und Vernetzung: Vergangenes Wochenende veranstaltete die „Konferenz der Pfarrgemeinderatsreferent/-innen Österreichs“ dazu im Villacher Kongresszentrum erstmals eine Tagung unter dem Titel „Vom Digital zum DigiTUN“, bei der 40 Mitglieder dieser Entscheidungsgremien auf Pfarrebene Fragen erörterten wie „Wie kommen Pfarren im Internet und den sozialen Medien vor? Was wäre daran zu ver-

bessern und welche Schritte braucht es in Richtung deutlicherer Präsenz?“ Die Mehrheit der Menschen verbringe viel Zeit im Internet, deshalb sei eine bessere Vernetzung erforderlich, um das Evangelium auf diesem Weg zu den Menschen zu bringen, betonte der zuständige Referatsbischof Alois Schwarz in einer Videobotschaft. Wichtig sei es, dass Internet-User in den sozialen Medien als Menschen „in ihrer Würde wahrgenommen und nicht verächtlich gemacht werden“.

Requiem im Stephansdom

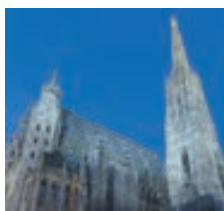
Niki Laudas letzte Fahrt

Für die Trauerfeier für den verstorbenen Rennfahrer und Unternehmer Niki Lauda an diesem Mittwoch wurden zahlreiche prominente Persönlichkeiten erwartet. Bundespräsident Alexander Van der Bellen wird ebenso eine kurze Rede im Wiener Stephansdom halten wie Wegbegleiter aus der Formel. Die Beisetzung des dreifachen Formel-1-Weltmeisters findet später abseits der Öffentlichkeit im engsten Familienkreis statt.



Auch die Formel 1 nahm Abschied von Niki Lauda. REUTERS (2)

„Lange Nacht“ wieder Ökumene-Erfolg



Vom Stephansdom bis zu kleinen Kapellen: Überall im Land öffneten Kirchen ihre Pforten.

RUPPRECHT/KATHBILD.AT

Rund 360.000 Menschen haben am Freitag vergangener Woche an der 15. „Langen Nacht der Kirchen“ teilgenommen. Rund 800 Kirchen, Klöster und Pfarrzentren zwischen Boden- und Neusiedler See hielten teils bis in die späten Nachtstunden hinein offen. Besucher konnten aus einem bunten Programm-Mix aus Musik, Gebet, Film, Kirchenführungen und Ausstellungen sowie Lesungen und Diskussionen wählen. An der „Langen Nacht“ beteiligten sich alle 16 im Ökumenischen Rat vertretenen christlichen Kirchen in Österreich.

Kampagne zum „Tag des Lebens“

Die „Aktion Leben“ startet rund um den 1. Juni, dem „Tag des Lebens“, auch heuer wieder die Kampagne „Die Überraschung des Lebens“ – und erhält dafür prominente Rückenstärkung: Die ORF-Moderatorin Christa Kummer und Comedian Alex Kristan gehören zu den Unterstützern der Kampagne zugunsten schwangerer Frauen in Not, teilte der Verein mit. Bereits zum zehnten Mal werden im Rahmen der Kampagne bundesweit in Einkaufszentren und Pfarren tausende hübsch verpackte „Überraschungssackerl“ gegen eine Spende verteilt.



Papst Franziskus fährt wieder in die Balkanregion – dieses Mal nach Rumänien. REUTERS

Die Rumänen freuen sich auf den Papst

„Lasst uns gemeinsam gehen“ – so lautet das Motto der Reise des Papstes vom 31. Mai bis 2. Juni nach Rumänien. Es werden 40.000 Menschen zu diesem Ereignis erwartet. Höhepunkt des Besuchs ist die Seligsprechung von sieben griechisch-katholischen Märtyrerbischöfen am 2. Juni im siebenbürgischen Blaj (Blasendorf). Weitere Schwerpunkte sind ökumenische Treffen mit der rumänisch-orthodoxen Kirche und eine Messe im siebenbürgischen Marienwallfahrtsort Sumuleu Ciuc (Schom-

lenberg), einer der größten Pilgerorte des Balkanlandes. In Siebenbürgen ist auch eine Begegnung mit Roma vorgesehen. Die neuen Seligen sind Opfer der kommunistischen Kirchenverfolgung. Im März hatte der Vatikan offiziell die Martyrien anerkannt, welche die sieben Bischöfe Valeriu Frentiu, Vasile Aftenie, Tit-Liviu Chinez, Ioan Suciu, Ioan Balan, Alexandru Rusu und Iuliu Hossu – er war auch Kardinal – in kommunistischen Gefängnissen erlitten hatten.

Mehr als 80 Prozent der rumänischen Bevölkerung bekennen sich zur rumänisch-orthodoxen Kirche. Mit etwa 17 Millionen Mitgliedern bildet sie die zweitgrößte orthodoxe Nationalkirche nach der russischen. Nach Vatikanangaben leben in Rumänien rund anderthalb Millionen Katholiken. Sie gliedern sich in die römisch-katholische und die mit Rom unierte griechisch-katholische Kirche. Betreut werden die rumänischen Katholiken von etwa 1900 Priestern.

Serie blutiger Attacken auf Christen

Im westafrikanischen Burkina Faso sind vier Menschen bei einem Angriff Bewaffneter auf eine katholische Kirche im Dorf Toulfe ermordet worden. In Burkina Faso gab es zuletzt immer mehr Angriffe mutmaßlich islamistischer Milizen auf christliche Kirchen und Ordensleute. Am 13. Mai wurden vier Katholiken bei einer Marienprozession in Singa erschossen. Tags zuvor ermordeten Bewaffnete bei einem Gottesdienst in einer katholischen Kirche in Dabolo sechs Menschen. Am 29. April wurden bei einem Angriff auf die evangelische Kirche in Silgadji der Pastor und fünf Gläubige getötet.

Förderung christlicher Friedenserziehung

Ein neues gemeinsames Dokument über christliche Friedenserziehung haben der Weltkirchenrat (Ökumenischer Rat der Kirchen/ÖRK) und der Vatikan veröffentlicht. Die Erklärung mit dem Titel „Friedenserziehung in einer multireligiösen Welt – Eine christliche Perspektive“ wurde kürzlich in Genf von ÖRK-Generalsekretär Olav Fykse Tveit und dem Leiter des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog, Bischof Miguel Angel Ayuso, unterzeichnet. Es gehe darum, „Schulter an Schulter Frieden und Zusammenleben zu fördern“, sagte Bischof Ayuso.

WELTKIRCHE

■ **Ernennungen.** Vier Frauen sind unter den sechs neuen Beratern, die Papst Franziskus für das Generalsekretariat der Bischofssynode bestimmt hat. Laut Statut können diese – eine französische Ordensfrau, eine spanische Journalistin, zwei italienische Sozialwissenschaftlerinnen und zwei italienische Priester – an den Versammlungen mit Rede-, aber ohne Stimmrecht teilnehmen. Das nächste Mal könnte dies bei der Sondersynode zum Amazonasgebiet vom 6. bis 27. Oktober der Fall sein.

■ **Reifezeugnis.** Der Vizepräsident der katholischen EU-Bischofskommission ComECE, Franz-Josef Overbeck, hat die Beteiligung der Bürger an der Europawahl gewürdigt. „Das ist ein Reifezeugnis für die Demokratie“, sagte er.



Overbeck REUTERS



Granatapfelkerne, Pistazien und Datteln verfeinern diesen Couscous-Kräutersalat. GELBES KROKODIL

Couscous-Kräutersalat „Tabouleh“

4 Personen ca. 35 Minuten
leicht vegan

ZUTATEN

- 200 ml kaltes Wasser
- 1/2 TL Currypulver
- 1/2 TL Kurkuma
- Salz, Pfeffer
- 200 g Couscous
- 1 Biozitron
- 1 Granatapfel
- 100 g getrocknete Datteln
- 100 g Pistazien, gehackt
- 50 g Petersilie, gehackt
- 50 g frische Minze, gehackt
- 20 g Koriander, gehackt

ZUBEREITUNG

Wasser mit Currypulver, Kurkuma, Salz und Pfeffer aufkochen lassen, von der Herdplatte nehmen, den Couscous einrühren und zugedeckt 30 Minuten quellen lassen. In der Zwischenzeit Zitrone waschen, abreiben und auspressen. Den Granatapfel halbieren, die Kerne mit Datteln, Pistazien und den Kräutern mischen. Couscous mit der Gabel aufllockern und mit der Garnitur vermengen. Mit Saft und Abrieb der Zitrone abschmecken.

► **Gelbes Krokodil: Kochbuch II,** Rezeptküche: Barbara Brückl, Küchenmeisterin, 222 Seiten, Hardcover, € 29,-
► **Erhältlich:** Gelbes Krokodil (Linz, www.krokodil.at), Infoladen Kirchdorf, Alex – Eine Buchhandlung (Linz), Buchhandlung Wurzing (Freistadt), Café Suchan (Freistadt)

Sie sind vielfältig, sowohl im Angebot als auch in der Zubereitung und Verwendung. Darum haben es neben dem Reis schon viele Körner geschafft, von der Beilage zur Hauptspeise aufzusteigen.

BRIGITTA HASCH

Körner sind in aller Munde

„Das Körndlzeugs“ hat sich entwickelt. Mit dem Aufstieg der vegetarischen und veganen Küche steigen die Bekanntheit und die Beliebtheit von Couscous oder Grünkern. Das bestätigt auch Barbara Brückl, Köchin im Restaurant „Gelbes Krokodil“ in Linz.

Nachfrage steigt. „Auf unserer Speisekarte gibt es immer eine große Auswahl für Vegetarier und Veganer, sowohl bei den Vorspeisen und Hauptspeisen als auch bei den Desserts. Es gibt da einfach viele Möglichkeiten für uns in der Küche, und die Leute fragen danach“, erzählt die Köchin. Mit einem Augenzwinkern verweist sie auf ihre veganen Süßspeisen, „weil man die noch nicht so oft im Gasthaus bekommt“.

Einfach und universell. Für die Zubereitung der Körner gilt: Das können sich auch Anfänger/innen zutrauen. „Beim Couscous nehme ich das 1,5-Fache an kochendem Wasser und gebe etwas Butter oder Olivenöl dazu. Einrühren, Deckel drauf und quellen lassen“, so der Tipp des Küchenprofis Barba-

ra Brückl. Bulgur, Grünkern und Buchweizen müssen aufgrund der Größe länger kochen. „Grünkern kann man schon geschrotet kaufen. Wer eine Getreidemühle hat, kann das selbst machen. Ungeschrotet ist er nicht zu verkochen“, verrät die Köchin. Und bei der Hirse rät sie dazu, das Getreide vor der Verwendung unbedingt mit warmem Wasser zu waschen.

Salate, Knödel, Laibchen. In der Verwendung sind die Körner sehr ähnlich. Sie haben von sich aus einen mehr oder weniger intensiven nussigen Geschmack. Gerade für den Sommer sind Salatvariationen sehr beliebt. Barbara Brückl empfiehlt dazu Gewürze und Kräuter wie Paprikapulver, Curry, Kreuzkümmel, Koriander und Petersilie. „Ich koche auch gerne Aufläufe, Laibchen und Knödel. Die Knödel kann man sogar füllen, zum Beispiel mit Kürbis. Es geht aber auch umgekehrt. Paprika oder Kürbisse mit Buchweizenfüllung und einer Tomatensoße; einfach ausprobieren und durchkosten“, lautet ihr Tipp.





Ein kurzer Streifzug durch die Welt der Körner

Couscous, Bulgur, Grünkern & Co.

Woraus bestehen diese kleinen Körner und sind sie wirklich so gesund? Ein Blick auf die Vielfalt und die Unterschiede hilft bei der Entscheidung.

Woher kommen sie und was können sie? Die folgende Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und soll lediglich etwas mehr Klarheit im Hinblick auf den Einkauf und die Verwendung schaffen.

- **Couscous.** Beim bekanntesten aller „neuen“ Körner handelt es sich um speziell verarbeitetes Getreide. Meist ist es Weizen, Couscous kann aber auch aus Dinkel oder Hirse hergestellt werden. Dazu wird das Getreide zu Grieß gemahlen und dann mit Salzwasser benetzt. Die dabei entstehenden Klumpen werden zu kleinen Kugeln zerrieben und getrocknet. Zubereitungsmöglichkeiten sind Kochen oder Dämpfen

- **Bulgur.** Hier werden die ganzen Weizenkörner eingeweicht und unter Dampf gegart. Dabei wandern diejenigen Vitamine und Mineralstoffe, die sich in den äußeren Rändern des Korns befinden, in die inneren Schichten. Obwohl die Körner nach dem Trocknen geschält werden, bleiben also die meisten Nährstoffe erhalten. Abschließend wird der Hartweizen geschrotet und in verschiedene Größen gesiebt. Da Bulgur schon bei der Herstellung gedämpft wurde, reicht es für die Zubereitung, ihn mit heißem Wasser zu übergießen und quellen zu lassen. Bulgur enthält viele Ballaststoffe, und so ist man nach dem Genuss für lange Zeit nicht hungrig.

- **Grünkern.** So nennt man unreif geernteten Dinkel, der geröstet und getrocknet wird. Das

gibt ihm nicht nur einen besonders intensiven Geschmack, sondern macht ihn außerdem besonders bekömmlich. Grünkern hat einen hohen Nährwert und enthält viele B-Vitamine sowie Magnesium, Phosphor und Eisen.

- **Rollgerste.** Das sind – rund oder oval – geschälte und polierte Gersten- oder Weizenkörner. Sie sind leicht verdaulich, reich an Kohlenhydraten und sehr fettarm, häufig als Suppeneinlage zu finden, aber auch als süße Desserts mit Kompott.

- **Quinoa, Amaranth, Buchweizen.** Dies sind sogenannte Pseudogetreidearten, genau genommen die Samen von eigenständigen Pflanzen. Sie sind allesamt glutenfrei, also auch für Menschen mit Zöliakie geeignet. Und sie liefern hochwertige, gesunde Spurenelemente und Mineralien. Quinoa ist ein guter Eiweiß-, Kalzium- und Eisenergänzungsmittel. Amaranth ist reich an den Vitaminen B1 und B2 und an Kalzium, Magnesium und Eisen. Buchweizen wird gerne für Menschen mit hohem Blutzucker und hohem Blutdruck empfohlen.

- **Hirse.** Für die Welternährung hat Hirse eine große Bedeutung, in Europa kommt sie langsam wieder in die Küche zurück. Hirse gehört zur Familie der Süßgräser. Sie ist leicht verdaulich, reich an Vitaminen, liefert viel Magnesium, Eisen und Eiweiß und ist glutenfrei. Zubereitet und verwendet wird Hirse ähnlich wie Reis.

- **Reis.** Abschließend und der Vollständigkeit halber darf in dieser Aufzählung Reis nicht fehlen. Egal ob Rundkorn-, Langkorn- oder Naturreis, ob als Suppeneinlage, Beilage, Risotto oder Milchreis – Reis ist eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel. « BRIGITTA HASCH

Für Suppentiger. Mit Hirse und Rollgerste lassen sich besonders gut Suppen und Aufläufe zubereiten. Hirsesuppe eignet sich sogar als Babynahrung und kann mit frischem Gemüse ergänzt werden. Rollgerste findet man eher als Suppeneinlage. Weit weg von der vegetarischen Küche ist das in Kärnten traditionelle Ritschert, ein deftiger Eintopf mit Rollgerste, Bohnen, Wurzelgemüse und geräuchertem Schweinefleisch.

Zum Frühstück oder als Dessert. Warmes Frühstück erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Mit Obst, Zimt und Zucker nach Geschmack eignen sich Couscous und Bulgur hervorragend für einen guten Start in den Tag. Zudem hat diese Art von Frühstück einen hohen Sättigungswert, man wird also nicht so schnell wieder hungrig. Ähnlich dem süßen Hirsebrei (der schon die Gebrüder Grimm zu einem Märchen inspiriert hat) lassen sich fast alle Körner zu Nachspeisen verkochen. Aus Amaranth kann man sogar Popcorn herstellen – zum Naschen oder als Deko auf einen Salat. «

Einfach ausprobieren
– die Vielfalt an Körnern bereichert den Speiseplan.

ADOBESTOCK/
MARILYN BARBONE

August Diehl - er spielt im Film „A Hidden Life“ den Wehrdienstverweigerer Franz Jägerstätter - und Valerie Pachner (Franziska Jägerstätter) bei der Präsentation des Streifens auf den Filmfestspielen von Cannes.

REUTERS / JEAN-PAUL PELISSIER



Film über Franz Jägerstätter feierte in Cannes Premiere

Ein verborgenes Leben

Terence Malick gewann mit „A Hidden Life“ den Preis der kirchlichen Jury bei den Filmfestspielen in Cannes. Erzählt wird die Geschichte des Kriegsdienstverweigerers und Widerstandskämpfers gegen die Nazis, Franz Jägerstätter, der 2007 von der Kirche seliggesprochen wurde.

KLAUS FEURSTEIN

Radegund, der Ort in Oberösterreich, wo Jägerstätter mit seiner Familie gelebt hat, lieferte zunächst den Arbeitstitel des Films. Schlussendlich nannte ihn der Regisseur Malick „Ein verborgenes Leben“. Dies verweist auf die Tatsache, dass die Nazis Jägerstätter immer wieder mit der demoralisierenden Bemerkung konfrontierten, die Verweigerung sei sinnlos, sie werde den Krieg nicht verkürzen und niemand werde je davon erfahren.

Aber schon Axel Corti hat 1971 Jägerstätters Leben in ei-

nem bemerkenswerten Film einem größeren Publikum bekannt gemacht. Jetzt hat ihn einer der berühmtesten und interessantesten Regisseure, der US-Amerikaner Terence Malick, Gewinner der Goldenen Palme 2011 für „A Tree of Life“, an das wichtigste Filmfestival der Welt gebracht. Und Franz Jägerstätter und seine Frau Franziska werden inmitten eines Weltklasse-Ensembles (z. B. Bruno Ganz, Tobias Moretti und Michael Nyqvist) von großen Schauspielern (August Diehl und Valerie Pachner) dargestellt. Nach der Aufführung des rund dreistündigen Films in Cannes gab es 20 Minuten lang Standing Ovationen.

Zusammen mit der Seligsprechung ist damit die schikanöse Behauptung der Nazischergen eindrücklich widerlegt. „Sein Handeln nach dem Gewissen war ganz und gar nicht vergeb-

lich. Was er getan hat, ist für uns heute zum Maßstab geworden. Er wirkt von St. Radegund hinaus in die ganze Welt. Der Kinofilm ist dafür ein Hebel“, sagt der Jesuit und Vertraute der Familie Jägerstätter, Christian Marte, der Katholischen Nachrichtenagentur „kathpress“. Die „hohe Qualität des Films in Regie, Schnitt und Drehbuch“ arbeite eindringlich das „zutiefst menschliche Dilemma“ des frommen Katholiken Jägerstätter heraus, teilte die Ökumenische Jury zur Begründung der Preisvergabe mit. Denn obwohl er sich über die Konsequenzen seines Tuns im Klaren sei und mit der Verantwortung für Frau und Kinder ringe, könne er nicht anders, als dem inneren Ruf zu folgen, nicht am Krieg teilzunehmen. «

► **Der Film kommt voraussichtlich Ende 2019 in die österreichischen Kinos.**

Hilfe für Angehörige von Suchterkrankten

Ein Mobile namens „Sucht“

Jede/r zehnte Österreicher/in hat eine/n Angehörige/n mit Suchtproblematik. Darüber, was man tun kann, um sich aus dem Teufelskreis der Co-Abhängigkeit zu befreien, klärt die Caritas-Kampagne „ansprechen > schweigen“ auf.

CHARLOTTE SCHRIMPF

„Das Ganze funktioniert wie ein Mobile“, erklärt Monika Chromy, Leiterin der Caritas Suchtfachstelle beim Pressegespräch. „Wenn man an einem Ende zieht, zieht man an allem.“

Jede/r zehnte Österreicher/in ist Angehörige/r eines Suchterkrankten - aber die wenigsten von ihnen wüssten, wo und wie sie Hilfe bekämen. „Dass Suchterkrankungen das persönliche Umfeld extrem in Mitleidenschaft ziehen, ist bekannt“, erklärt Chromy, „trotzdem gibt es erstaunlich wenig Forschung zu den Einflüssen auf Angehörige.“ Zwar entwickelten viele von ihnen psychosomatische „Reaktionen“ wie Migräne, Magenschmerzen bis hin zu Angststörungen oder Depressionen, dennoch würden diese oft nicht mit den Belastungen einer Suchtthematik innerhalb der Familie in Verbindung gebracht - nicht zuletzt, weil das Problem nach wie vor extrem schambehaftet sei. „Es ist für Angehörige immer noch einfacher, eine Krebserkrankung zu kommunizieren als eine Sucht“, weiß Linda Dreher-

Bilgeri, Leiterin der Beratungsstellen in Feldkirch und Bludenz.

Auch darum setzt man seitens der Caritas mit der Kampagne „ansprechen > schweigen“ nicht nur auf die Aufklärung in der Bevölkerung, sondern verstärkt auch auf die Zusammenarbeit mit Ärzt/innen: Neun von zehn gaben in einer Befragung an (n = 28), dass sie Patienten mit Suchtthematiken oder deren Angehörige betreuten - und nehmen damit eine Schlüsselposition in der Vermittlung von Hilfsangeboten ein.

Hilfe finden. Denn die gibt es: Die Caritas-Suchtfachstellen in Bregenz, Dornbirn, Egg, Feldkirch und Bludenz bieten beispielsweise Einzelberatungen und -therapien, Paar- und Familientherapien, Gruppen für Angehörige, Mütter, Kinder und, natürlich, die Süchtigen selbst, sowie Unterstützung in der betrieblichen Suchtarbeit. „In Betrieben finden oft dieselben Dynamiken statt wie in der Familie“, erklärt Dreher-Bilgeri, „mit denselben fatalen Konsequenzen.“

Die intuitiven Reaktionen auf Suchtverhalten - das beschämte Verschweigen und Vertuschen gegenüber Freunden, Nachbarn und Chefs, die Übernahme von Aufgaben und Verantwortung, die der/die Süchtige „gerade einfach nicht wahrnehmen kann“, und der Versuch, ihn/sie zu kontrollieren - führten dazu, dass der/die Erkrankte die Folgen seines Handelns nie direkt zu spüren

bekomme und damit oft kein Bedürfnis entsteht, etwas zu ändern. Mit anderen Worten: Das „Mobile“ Sucht bleibt in Balance.

Es reicht! Auch viele Angehörige erkennen erst nach Schlüsselerlebnissen, dass es so nicht weitergehen kann, berichtet Dreher-Bilgeri. Momente, in denen etwa Kinder in Gefahr sind, weil sich der konsumierende Elternteil nicht um sie kümmern kann. „Oft vergehen Jahre oder Jahrzehnte, bis Angehörige nach Unterstützung suchen.“ Zeitspannen, in denen viele verlernt hätten, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen oder zu kommunizieren, in denen der Selbstwert gelitten hat und die sich vielleicht auch schon auf die eigene Gesundheit niedergeschlagen haben.

Aber: Genauso wie die Suchterkrankung auf das persönliche Umfeld wirkt - so wirkt das Umfeld auf den/die Betroffenen zurück: Wenn sich Angehörige also aktiv nach Wegen suchten, ihr co-abhängiges Verhalten zu ändern, sich wieder mehr auf das eigene Leben und das eigene Wohlbefinden konzentrieren, bestehe eine echte Chance, die Muster zu unterbrechen, weiß Chromy. Darum: Ansprechen ist größer als schweigen. Und: Immer fest am Mobile ziehen! ◀

► **Die Suchtfachstellen der Caritas** bieten kostenlose, unverbindliche und auf Wunsch auch anonyme Beratung: T 05522 200-1700 oder **E ansprechen@caritas.at**



Ansprechen ist größer als schweigen: Linda Dreher-Bilgeri (li) und Monika Chromy von der Suchtfachstelle der Caritas erläuterten beim Pressegespräch, wo Angehörige von Suchterkrankten Hilfe finden und wie auch sie die Situation positiv beeinflussen können. CARITAS (1), SCHRIMPF (1)

Fatale Dreiecks-konstellation im effektiv reduzierten Bühnenbild: Die Frau des Grenzwächters (Johanna Köster) im Gespräch mit dem Flüchtling (Tobias Krüger, links), im Hintergrund der Grenzwächter selbst (Nico Raschner).

KÖHLER / VLT



Empathie versus Vorschrift

Fritz Hochwälders Drama „Der Flüchtling“ wird in der Regie von Bérénice Hebenstreit am Vorarlberger Landestheater zu einer eindringlichen theatralischen Skizze zur Frage, ob einem unschuldigen Menschen notfalls auch gegen das Gesetz zur Flucht verholfen werden darf. WOLFGANG ÖLZ

Eine Frau versteckt einen flüchtenden Mann vor der Polizei in ihrem Bett und gibt vor, es sei ihr Ehemann. Der Ehemann ist aber gleichzeitig Grenzwächter und wird im Anschluss denunziert, er habe seinen Dienst geschwänzt, weil er ja nach den Worten seiner Frau mit dieser im Bett war, als er an der Grenze wachen hätte sollen. Was geschieht mit der spontanen Helferin? Wie reagiert der pflichtbewusste Grenzwächter? Gelingt dem Flüchtling der illegale Grenz-

übertritt? Das sind die Fragen, die der theatralen Handlung knistern-de Spannung einhauchen. Der jüdische Schriftsteller Fritz Hochwälder (1911-1986) musste 1938 nach seinen eigenen Worten selbst „wie ein Dieb“ über die grüne Grenze am Alten Rhein in die Schweiz fliehen. Ein Hauptwerk von Hochwälder ist im Übrigen „Das heilige Experiment“, das das Scheitern des Jesuitenstaates in Paraguay zum Inhalt hat.

Sofort Leben oder Tod. Bérénice Hebenstreit bricht das allgemeine Gerede von Mitmenschlichkeit auf eine konkrete Dreieckskonstellation herunter. Hilfe oder Konformismus bewirken sofort Leben oder Tod. Bühnenbild und Kostüm von Mira König sind so reduziert, dass keine Ausflucht vor der Frage möglich ist, ob notfalls aus moralischen und mitmenschlichen Gründen eine, im

herrschenden System als illegal geltende, Tat gesetzt werden muss.

Johanna Köster souverän. Alle drei Schauspieler/innen sind Ensemble-Mitglieder am Vorarlberger Landestheater. Herausragend und souverän agiert Johanna Köster als zentrale Figur im lebensentscheidenden Streit. Die Gestalt des Grenzwächters, dargestellt durch Nico Raschner, ist etwas eindimensional, aber das ist wohl schon im Stück so angelegt - auch wenn die Entwicklung des Gesetzeshüters mit einem Knalleffekt endet.

Tobias Krüger, der als „Werther“ vergangenen Dezember restlos begeistern konnte, bleibt in diesem Stück hinter seinen schauspielerischen Möglichkeiten zurück, die Angst des zu Tode Gehetzten kommt fast ein bisschen zu routiniert über die Rampe. «

TERMINE UND CARITAS-GESPRÄCH

► **Der Flüchtling, Termine:** 6./8./12./16./21. Juni, jeweils 19.30 Uhr, Großes Haus, Vorarlberger Landestheater. Karten: T 05574 42870 600, Eticket@landestheater.org

► **Empathie versus Vorschriften: Öffentliches Gespräch in Zusammenarbeit mit der Caritas Vorarl-**

berg. Mit Kilian Tschabrun (Bürgermeister von Zwischenwasser), Murtada Alhusseini (aus dem Irak geflüchteter Jugendarbeiter), Marlis Schedler (freiwillig Engagierte). Moderation: Vivien Fritsche (Caritas Flüchtlingshilfe), **Do 6. Juni, nach der Vorstellung, um ca. 21 Uhr,** T-Café, Vorarlberger Landestheater, Bregenz.

KIRCHENBLATT-REISE

Lavendel, Sonne und viel Meer

Lavendel, Sonne und viel Meer sind bei weitem nicht alles, was einen in der hochsommerlichen Provence erwartet. Alles andere hieße, dass Überraschendes ausbliebe. Das bisschen Abenteuer, das in jedem Reisenden schlummert und spätestens beim Kofferpacken erwacht, ist wie die persönliche Prise Salz in der (Reise-)Suppe - ohne die selbst bei allerbesten Vorbereitung gar nichts geht!

„An einem 14. Juli französischen Boden zu betreten, das hat schon was!“, weiß Reiseleiter Walter Buder, denn an just diesem Tag im Jahre 1789 fand die Französische Revolution statt. Walter Buder schwärmt: „Ein entspannendes Reisen wird es sein, auf den Wegen zum Lavendel, zum Meer und weiter hinein in eine europäische Kulturlandschaft par excellence. Es gilt zu genießen - wobei traumhaft-bizarre Landschaften, Naturschönheiten, künstlerische, historische, kulturelle und spirituelle Zeugnisse und Zeugen, garniert mit Legenden und Geschichte(n) eindeutig dabei helfen.“

KirchenBlatt-Reise von 14. bis 21. Juli 2019 in die Provence mit Dr. Walter Buder

Leistungen (Auszug)

- 7 x ÜN/HP in gehobenen Mittelklassehotels (2 x in Manosque / 5 x in La Ciotat)
- Ausflüge und Eintrittsgebühren inkl. div. Führungen / Schifffahrt Les Calanques ...
- Reiseleitung: Dr. Walter Buder

Pauschalpreis: € 1.395,-

- Einzelzimmerzuschlag: € 420,- ■ Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,- ■ Storno- und Reiseschutz: € 76,-

► **Anmeldung:** Nachbaur Reisen, T 05522 74680, **E reisen@nachbaur.at** ► **Mehr unter:** www.kirchenblatt.at/reisen



Die KirchenBlatt-Reise führt im kommenden Juli zum Duft des erntereifen Lavendels in die Provence. PIXABAY.COM

GÖNN' DIR EIN BUCH ...



Elmar Mitterstieler SJ: Ebengebürtig. Echter
Verlag 2018,
102 Seiten,
broschürt,
€ 10,20. **ECHTER**

In einer Zeit, in der das Andere und das Fremde verstärkt als bedrohlich erlebt werden, schreibt der in Wien lebende Jesuit Elmar Mitterstieler diese Zeilen. Er greift zurück auf die jesuanische Sichtweise in Kirche und Theologie, die sich spätestens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil durchsetzte und die es weiterzuentwickeln gilt. Als

erfahrener Spiritual und Exerzitienbegleiter öffnet er den Blick in die grenzenlose Weite, die uns Menschen in gleicher Würde gottebenbildlich verbindet und eint. Mitterstieler geht es um den Blick auf alle Menschen, welcher Herkunft und welcher Religion auch immer. In einem eigenen Kapitel würdigt er das Leben und Denken des 1996 in Algerien ermordeten Trappistenpriors P. Christian de Chergé, der im Leben mit den Muslimen vor Ort die gemeinsame Berufung zum Lebenszeugnis entdeckt hat.

IRMI HEIL

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



Buchhandlung „Arche“

Rathausstraße 25
6900 Bregenz
T 05574 48892
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

Leserforum

Die Kirche verändern

Zu den Themenseiten, KirchenBlatt Nr. 21, 23. Mai 2019.

Es ist schön, dass die Kirchenzeitungen auch Frauen das Wort erteilen, die sich für die Frauenweihe einsetzen. Und es ist schön, dass das in Österreich viele Frauen tun. Das Interview der Vorsitzenden der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, Veronika Pernsteiner, gefiel mir sehr gut. Zwei Sätze wurden besonders hervorgehoben: „Besser auftreten als austreten. Man kann nur von innen heraus etwas verändern.“ Dem ersten dieser Sätze stimme ich vollinhaltlich zu. Nicht aber dem zweiten. Die Kirche verändert sich aufgrund von Einflüssen von innen und von außen. Seit der Aufklärung hat sich die katholische Kirche meiner Ansicht nach viel mehr durch Entwicklungen der Gesellschaft verändert, als durch Initiativen, die aus ihrem Innern kamen. Freilich ist es wichtig, dass es in der Kirche Menschen gibt,

die hellhörig sind für gute und notwendige Entwicklungen in der Gesellschaft und diese dann auch in der Kirche einfordern. Auch die evangelische Kirche hat seit der Reformation eine Menge Änderungen in der katholischen Kirche angestoßen. Sogar manche, die ausgetreten sind, taten dies, um die Kirche zu zwingen, sich zu ändern. Zwingen lässt sich die Kirche im Allgemeinen nicht, aber es stimmt sicher nicht, dass die starken Austrittswellen nur negative Folgen für die Kirche hatten. Die Entwicklung der Kirche ist von vielerlei Faktoren und von vielerlei Menschen abhängig.

PFR. HELMUT ROHNER, Dornbirn.

Leserbriefe sind gefragt!

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten. Zuschriften an das KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, **E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at**

SONNTAG 2. JUNI

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Servatius in Winterscheid, Nordrhein-Westfalen. **ZDF**

10.00 Fast vergessen (Magazin). In Oberösterreich hält Josef Roidinger ein jahrhundertealtes, traditionsreiches Handwerk am Leben, das Köhlerhandwerk. **ServusTV**

12.30 Orientierung (Religion). Das Religionsmagazin berichtet über aktuelle Ereignisse im Leben der Religionen, national und international. **ORF 2**

18.25 Österreich-Bild aus der Steiermark. Die Öko-Pioniere der Oststeiermark. 2007 haben sich drei oststeirische Gemeinden (Ebersdorf, Hartl, Kaindorf) zusammengesetzt, um ein ehrgeiziges Ziel zu erreichen: bis 2020 „klimaneutral“ zu sein, also den CO₂-Ausstoß drastisch zu reduzieren. Inzwischen ist dieses Ziel (fast) erreicht. Und noch mehr: Aus einer regionalen Idee wurde ein Kompetenzzentrum, aus dem Umwelt-Impulse für das ganze Land ausgehen. **ORF 2**

20.15 Land and Freedom (Drama, D/GB/E, 1994). Ein arbeitsloser englischer Kommunist entschließt sich 1936, in Spanien gegen die Faschisten zu kämpfen, verliert aber durch die unter den linken Gruppen ausbrechenden Positionskämpfe seinen Idealismus. Ein im dokumentarischen Stil inszeniertes, von überzeugenden Darstellern getragenes Plädoyer für Demokratie und Freiheit, das die Utopie von einer gerechteren Welt beschwört. **arte**

MONTAG 3. JUNI

23.35 Stadt ohne Juden (Drama, A, 1924). Restaurierte Fassung einer frühen Literaturverfilmung, die sich an Hand einer fiktiven Geschichte mit den antisemitischen Tendenzen in Österreich nach dem Ersten Weltkrieg auseinandersetzt. **arte**

DIENSTAG 4. JUNI

16.05 Heilige Stätten. Tausende Pilger machen sich jährlich auf den Weg nach Santiago de Compostela im Nordwesten Spaniens. Die Doku untersucht die geschichtlichen Ursprünge des Jakobsweges. **ServusTV**

20.15 Die Fremde und das Dorf (Drama, A/D, 2014). Im beschaulichen steirischen Bergland gehen die Wogen hoch, als ein italienisches Erdbebenopfer ein dunkles Familiengeheimnis zu lüften droht. Moderner Heimatfilm. **3sat**



Mo 12.15 Re: Diagnose Down-Syndrom. Ob ein Kind im Mutterleib gesund ist, kann heute sehr genau festgestellt werden. Was, wenn etwas nicht stimmt? Monika und Olaf Körs entschieden sich für ihre Tochter Charlotte – trotz der Diagnose Down-Syndrom. „Re:“ zeigt ihren Alltag – und welchen gesellschaftlichen Druck die Möglichkeiten der Pränatalmedizin erzeugen können. **arte** Foto: Gesa Berg

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Ein Stück Leben. Die Transplantationsmedizin eröffnet neue Möglichkeiten: Sie kann Menschenleben retten und die Situation von Patienten, die chronisch geschädigt sind, nachhaltig verbessern. Doch dem steigenden Bedarf steht ein Mangel an Spenderorganen gegenüber. Zoran Dobric beleuchtet in diesem Film die Chancen und Gefahren der Transplantationsmedizin sowie die brisantesten ethischen Fragen. – Whg. Fr 11.10 Uhr. **ORF 2**

23.20 kreuz und quer (Dokumentation). Zu Hilfe – Warum helfen schwierig ist. Die Bereitschaft, dem Nächsten oder einem Fremden zu helfen, ist allen Menschen gegenwärtig. In allen Religionen der Welt ist sie tief verankert. Dennoch ist Helfen ein schwieriges Unterfangen. Wie hilft man richtig? Woran erkennt man wahre Hilfe? **ORF 2**

MITTWOCH 5. JUNI

22.45 Achtung Verpackung (Dokumentation). Von der Bio-Gurke bis zum glutenfreien Brot – alles ist heute eingepackt und eingeschweißt. Ohne Plastikfolie gibt es kaum noch etwas Essbares oder Trinkbares zu kaufen. Bernhard Hain zeigt auf, was das Plastik in uns anrichtet. – Whg. Do 18.30. **ORF III**

DONNERSTAG 6. JUNI

20.15 Dok 1. Verwenden statt verschwenden. Weltuntergangsstimmung wegen Klimawandel, Krieg und Krisen. Dok 1 Host Lisa Gadenstätter stellt die Frage: „Ist diese Welt noch zu retten?“ und trifft auf Erfinder und Entdecker in Österreich, die an kleinen Lösungen für große Probleme arbeiten. **ORFeins**



Mi 19.00 Stationen. Hilfe, ich pflege! In der politischen Diskussion ist das Thema präsent: zu wenige, zu schlecht bezahlte Pflegekräfte, zu wenige Pflegeplätze, unerschwingliche und mitunter unerreichbare häusliche Unterstützung. In einer Gesellschaft mit immer mehr sehr alten Menschen fällt der Blick in „Stationen“ diesmal auf diejenigen, die pflegen. **BR** Foto: Archiv

FREITAG 7. JUNI

11.05 Unser Österreich (Dokumentation). Über uns nur der Himmel – Almauftrieb in Kärnten und der Steiermark. **ORF III**

20.15 Mohammed – Der Prophet (Dokumentation). Die dreiteilige Reihe begibt sich auf die Spuren des Propheten. Der Film zeichnet Mohammeds Leben von seinen Anfängen in Mekka über seine militärischen und politischen Errungenschaften bis hin zu seinem Tod und Vermächtnis nach. – Whg. Sa 17.15 Uhr. **Phoenix**

SAMSTAG 8. JUNI

10.35 zeit.geschichte (Dokumentation). Das lange Ende des Zweiten Weltkrieges. Die zwölfteilige Reihe schildert den Untergang der Nazi-herrschaft von August 1944 bis zum Sommer 1945. **ORF III**

17.30 Ein lasterhaftes Pärchen (Komödie, D, 2000). Eine Witwe muss mit ansehen, wie ihre geliebte Enkelin von ihrem Mann nach Strich und Faden betrogen wird. Als sie beschließt, dem Treiben ein Ende zu bereiten, kehrt ihr Mann, ein ehemaliger Kriminalbeamter, aus dem Jenseits zurück, um ihr beizustehen. Gemeinsam hecken sie einen Plan aus. Übersinnliche Kriminalkomödie in prominenter Besetzung. **3sat**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Sr. Beatrix Mayerhofer, Wien. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Foto: Bruder

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst

aus der Dreifaltigkeitskirche/ Priesterseminar in Salzburg. Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.



Foto: cc/Helmlechner

Ambiente. Jordaniens kulturelle und landschaftliche Vielfalt. So 10.05, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Mein Jordanien“ – Wasser und Wüste. Josef Schultes, Bibelwissenschaftler und Reiseleiter, erzählt von „seinem Jordanien“. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Stabil inmitten von Krisen. Einblicke in das haschemitische Königreich Jordanien. Mo–Do 9.05, Ö1.

Betrifft: Geschichte. Königreich östlich des Jordans. Zur Geschichte Jordaniens. Mo–Fr 17.55, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Dimensionen. Zwischen Fichten, die sich lichten. Wie der Klimawandel den Wald verändert. Di 19.05, Ö1.

Praxis. „Die Mosaiken der Hoffnung.“ Ein Lokalausguss in Madaba. Mi 16.05, Ö1.

Dimensionen. Eine Disziplin in Kinderschuhen. Elementarpädagogik in Österreich. Mi 19.05, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Was ist Wasser? Eine durchsichtige Flüssigkeit voller Leben. Do 16.40, Ö1.

Im Gespräch. „Soziale Kälte breitet sich aus!“ Gespräch mit Airan Berg, Theaterregisseur und Kulturmanager. Do 21.00, Ö1.

Hörbilder. Verwenden statt verschwenden. Wie ein österreichischer Start-up den Elektromüll bekämpft. Sa 9.05, Ö1.

Tao. Achtsamkeit und ihre buddhistischen Wurzeln. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

Sonntag: Radioakademie. Benedikt XVI. Was bedeutet Glauben?

TERMINE

► **Orgelmusik** zum Dornbirner Markt. Mit jazzigen Klängen für Saxophon (Benjamin Engel) und Orgel (Nikolai Gersak).

Sa 1. Juni, 10.30 bis 11 Uhr, Pfarrkirche St. Martin, Dornbirn.

► **Trauercafé**. Offener Treff für alle Trauernden.

Sa 1. Juni, 14.30 bis 17 Uhr, Pfarrheim, Lochau.

► **Feierabend** - Lieder und Geschichten aus dem Leben eines Bestatters. Konzert mit dem Liedermacher Konrad Bönig.

Sa 1. Juni, 19 Uhr, Pavillon in der Ruine Blumenegg, Thüringerberg.

► **Gottesdienst mit Krankensalbung**. Gleichzeitig wird auch den 24-Stunden-Betreuerinnen Dank ausgesprochen.

Sa 1. Juni, 18.30 Uhr, und **So 2. Juni, 10.15 Uhr**, Pfarrkirche, Altach.

► **Spirituelles Gehen** von Bregenz nach Hard mit meditativen Impulsen zu den vier Elementen. Bei jeder Witterung. Keine Anmeldung erforderlich. Keine Kosten. Begleitung: Elisabeth Schubert, T 0676 832402822.

3. Juni, 18 Uhr, Treffpunkt: Festspielhaus, Bregenz.

► **Kohlrabi, Krabbeltiere und Kollektoren**. Vortrag und Diskussion mit Rochus Schertler (Biologe, Naturschutzfachstelle).

Di 4. Juni, 19 Uhr, Pfarrzentrum, Hard.

► **„Fürchte dich nicht!“** - Interreligiöse Bildung als Friedensweg. Vortrag von Dr. Elisabeth Nau-rath, Leiterin der Lernwerkstatt für Interreligiöse Bildung in Augsburg, zur Frage, wie Vorurteile und Feindbilder entstehen und wie man frühzeitig durch religiöse Bildung entgegenwirken kann. Der Eintritt ist frei. **Mi 5. Juni, 19.30 Uhr**, Friedensräume, Lindenhofweg 25, Lindau.

► **Afrika-Abend** mit Bischof Dr. Callistus Onaga (Nigeria). FIDESCO Vorarlberg und der Missionskreis Hohenems laden ein.

Do 6. Juni, 19 Uhr, Gottesdienst, 20 Uhr, Agape und Film über die letzten Projekteinsätze, Pfarrkirche bzw. Pfarrheim St. Konrad, Hohenems.

► **Taizé-Gebet** zum Thema „Der Schöpfung mit Achtung begegnen“. **Fr 7. Juni, 20 Uhr**, Gnadenkapelle, Propstei St. Gerold.

► **Trauertreff für Kinder**. Vorgespräch unter T 0676 88420 5112, E.hospiz.kinder@caritas.at **Fr 7. Juni, 16 bis 18 Uhr**, am Ende der Thalbachberggasse, Bregenz.

Angebote zu den „Jahren der Bibel“

Wanderung mit der Bibel

„Handy offline - Gott online“ - unter diesem Motto lädt das Katholische Bildungswerk zur besonderen Auszeit ein. Begleitet wird diese von der Wanderführerin Silvia Boch.

Silvia Boch ist nicht nur Wanderführerin, sondern hat auch den Theologischen Fernkurs absolviert und ist als pastorale Mitarbeiterin in ihrer Pfarr tätig. Sie verbindet quasi ihre zwei Leidenschaften in diesen Wanderungen. Ziel ist jeweils ein Kloster - entweder Mariastern Gwiggen oder das Kloster Gauenstein. Dort gibt es Impulse einer Ordensfrau bzw. eines Ordensmannes. Nach einem gemeinsamen Mittagessen geht es dann zum Ausgangspunkt zurück. Die Wanderungen finden bei jeder Witterung statt.



Ein Tag Auszeit - mit der Bibel. MÄSER

► **Kosten:** € 25,-
Infos und Anmeldung:
E.silvia.boch@outlook.com,
www.wandern-in-vorarlberg.at

► **Do 13. Juni, 8 Uhr**, Treffpunkt Pfarrkirche, Möggers. Rückkehr um ca. 16 Uhr. Weitere Termine:
Fr 13. September, Kloster Gwiggen; **Fr 28. Juni** sowie **Do 26. September**, Kloster Gauenstein.

TIPPS DER REDAKTION



► **Klosterfest**. Die Bludenz Franziskaner laden zum traditionellen Fest. Programm: **So 2. Juni, 8 Uhr**, Festgottesdienst mit dem Franziskanerchor; anschließend Frühstück im Klostergarten; **ab 11.15 Uhr** Frühschoppen mit der Bauernkapelle. Bei Regen entfällt der Frühschoppen.

Kräutertage im Kloster

Mariastern-Gwiggen. Keine Anmeldung, keine Teilnahmegebühren. Termine:

► Die Kräuterwelt der Hildegard von Bingen. Vortrag mit der Hildegard-Expertin Dr. Felicitas Karlinger.

Mi 5. Juni, 19 Uhr, St. Agnessaal.

► Kräuterwanderung rund ums Kloster mit der Kräuterfachfrau Marianne Stöckeler.

Fr 7. Juni, 14 Uhr, Treffpunkt: Klosterbrunnen, Kloster Mariastern-Gwiggen, Hohenweiler.



► **Gedenkgottesdienst** für die Verstorbenen des Hospiz am See. Mit Hospiz-Seelsorger Norman Buschauer, Generalvikar Rudolf Bischof und dem Hospiz-Team. Musikalische Umrahmung: „Die Laguzzen“. Anschließend Agape. **Di 4. Juni, 18 Uhr**, Kollegiumskapelle, Kloster Mehrerau, Bregenz.

► **„Habe deine Lust an dem Herren.“** Mirjam Feuersinger (Sopran) wird begleitet von Cosimo Stawiarski (Violine) und Christoph Riedo (Violine) sowie dem Gambenconsort Les Escapades. Die Musiker/innen bringen Werke von Komponisten des 17. Jahrhunderts zur Aufführung: Johann Rosenmüller, Heinrich Bach und Nicolaus Adam Strungk. Eintritt: € 25,-, Kinder bis 15 frei. www.musikinherzjesu.at **Sa 1. Juni, 19.30 Uhr**, Herz-Jesu-Kirche, Bregenz.



ENTGELTICHE EINSCHÜTTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 2. Juni

L I: Apg 7,55-60
L II: Offb 22,12-14.16-17.20
Ev: Joh 17,20-26

Montag, 3. Juni

L: Apg 19,1-8 | Ev: Joh 16,29-33

Dienstag, 4. Juni

L: Apg 20,17-27 | Ev: Joh 17,1-11a

Mittwoch, 5. Juni

L: Apg 20,28-38
Ev: Joh 17,6a.11b-19

Donnerstag, 6. Juni

L I: Apg 22,30;23,6-11
Ev: Joh 17,20-26

Freitag, 7. Juni

L: Apg 25,13-21 | Ev: Joh 21,1.15-19

Samstag, 8. Juni

L: Apg 28,16-20.30-31
Ev: Joh 21,20-25

Pfingstsonntag, 9. Juni

L I: Apg 2,1-11
L II: 1 Kor 12,3b-7.12-13
Ev: Joh 20,19-23

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Patricia Begle, Mag. Elisabeth Willi. **Layout:** Richard Waibel
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Claudia Scherrer DW 125 (Mo / Di / Do / Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:
Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 45,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET



KOMMENTAR**Wieviel Wahlkampf kann man ertragen?**

Die EU-Wahl ist vorbei, doch die Umstände erlauben bestenfalls den erfreuten Hinweis auf die gestiegene Wahlbeteiligung, aber keine große EU-Diskussion in Österreich. Seit Montag ist gleich wieder Wahlkampf und dieser begann in einer Situation, wie sie die Zweite Republik noch nicht erlebt hat. Man muss fast dankbar sein, dass vor der Wahl der lange Sommer liegt und so ein Teil der Österreicher/innen per Urlaubsreise wenigstens zeitweise auf Abstand gehen kann.

Denn es wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein harter, verbissener und von schon jetzt zugefügten Verletzungen geprägter Wahlkampf. Zwar wären an dieser Stelle Aufrufe zu Anstand und vor allem die Erinnerung daran angesagt, dass man nach der Wahl vermutlich wieder eine Koalition bilden wird müssen. Und wie sollte das ohne Vertrauen gehen? Allerdings werden solche Aufrufe wohl ungehört bleiben: Die politische Situation hat sich derart aufgeschaukelt, dass es dem Land schadet. Die österreichische Bundesverfassung trägt zwar auch in dieser Lage den demokratischen Rechtsstaat Österreich, aber gefragt ist jetzt auch die politische Leidenfähigkeit der Bevölkerung.



HEINZ NIEDERLEITNER
heinz.niederleitner@koopredaktion.at

KOPF DER WOCHE: ARNOLD SCHWARZENEGGER, SCHAUSPIELER**Das Klima retten**

Arnold Schwarzenegger ist auch Klimaaktivist. Zum dritten Mal hat er am Dienstag zur Klimakonferenz „R20 Austrian World Summit“ in die Wiener Hofburg geladen.

Seine erfolgreiche Karriere ist beachtlich – ehemaliger Bodybuilder, Schauspieler, Unternehmer, Regisseur, Ex-Politiker. Sein Engagement für den Klimaschutz verfolgt er ebenso zielstrebig. Arnold Schwarzenegger setzte schon in seiner Zeit als Gouverneur Kaliforniens (2003–2011) umweltschützende Maßnahmen, wie etwa den Umstieg von fossilen Brennstoffen zu erneuerbaren Energien.



„Umweltschutz und Klimawandel gehen uns alle an.“

ARNOLD SCHWARZENEGGER

2011 gründete er die Klimaschutzinitiative R20. Ziel ist, Projekte in diesem Bereich zu realisieren. Der Startschuss für die einmal jährlich stattfindende Konferenz „R20 Austrian World Summit“ in Wien erfolgte 2017. Investitionen in Klimaschutzprojekte seien sowohl „gut für die Umwelt“ und bringen auch „neue Jobs und neue Entwicklungen“, sagte er in einem Zeitungsinterview des „Kurier“. Und: „Meinen Kindern und Enkelkindern möchte ich eine lebenswerte Welt weitergeben. Deshalb kämpfe ich für eine saubere Umwelt und das sollten wir alle tun!“

Spontaner Besuch. Die „Steirische Eiche“, wie der in Thal in der Steiermark geborene 71-jährige Schwarzenegger auch genannt wird, ist immer wieder für Überraschungen gut. So besuchte der Katholik 2017 spontan das steirische Stift Rein und betete mit den Zisterziensern in der Kapelle ein „Ave Maria“. Nun ist er wieder in Österreich. Zu seiner Klimakonferenz in Wien kamen neben UN-Generalsekretär António Guterres und Präsidenten und Ministern aus aller Welt auch die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg. **SUSANNE HUBER**

ZU GUTER LETZT**Auf den Spuren von Franz Michael Felder**

Anlässlich des 150. Todestages von Franz Michael Felder haben sich das Stadtmuseum Dornbirn, das Stadtarchiv Bregenz und das Egg Museum zusammengeschlossen und bieten in ihren Räumlichkeiten jeweils eine Ausstellung an. Im Zentrum der drei Ausstellungen stehen die geografischen Gegebenheiten; das, was an den jeweiligen Orten im Zeichen Felders passiert ist und

das, was Felder selbst an diesen Orten getan hat. Es werden Geschichten auf den Wegen eines Schriftstellerlebens gezeigt, die den Menschen Felder neu entdecken lassen, aber auch zeigen, wie ein Landesdichter geschaffen worden ist.

► **Menschen, Orte, Spuren** von F. M. Felder in Dornbirn, Bregenz und im Bregenzerwald. Drei Ausstellungen - drei Eröffnungen:
Mo 3. Juni, 18 Uhr, Stadtmuseum, Dornbirn, Vorgarten (bei Schlechtwetter: Rathaus Dornbirn).

Do 6. Juni, 18 Uhr, Martinsturm, Bregenz.

Do 13. Juni, 19.30 Uhr, Aula der Volksschule, Egg.



Im Zeichen von F.M. Felder stehen drei Museen im Land. **PRIVAT**

HUMOR

„Ist es wahr, dass du allen Frauen den Kopf verdrehst?“ - „Ja, wenn ich hinschaue, schauen sie weg!“



s' Kirchamüsl

Trotz Ibiza-Video hond voll viele bei d'r Europa-Wahl d'r Strache akrüzt. Globan dia am Video net odr wänd dia, dass er usam Land goht - afach wiit weg?